Klassenkampf

Kommunistisches Organ — Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank bank Kreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 254 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig — Halle, Freitag, den 21. Oktober 1932 — 12. Jahrgang, Nr. 244

Aufgeräumt wird mit den Bankrotteuren!

Noch ein Wirtschaftsskandal — Das wahre Gesicht der kapitalistischen Gaunerei und Korruption — Aufgeräumt, es ist höchste Zeit

Quittung am 6. November: wählt Liste 3!

Während in Deutschland große Industriestädte den offenen Bankrott erklären, während das Ergebnis einer in 14 Ruhrstädten angestellten Untersuchung über die wirtschaftliche Lage derselben das Resultat gezeigt hat, daß sie sich außerstande erklären, ihre Wohlfahrtsempfänger zu versorgen und ihre Beamten zu bezahlen, während ein ständig wachsender Prozentsatz der werktätigen Bevölkerung in Deutschland nur noch von öffentlichen Unterstützungen „lebt", geht es den kapitalistischen Wirtschaftsführern ganz gut. Diese Hyänen des Leichenfeldes der kapitalistischen Bankrottwirtschaft verstehen schon, ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen. Wir brauchen bloß an die Namen Kreuger, Lahusen zu erinnern, um den Typus dieser kapitalistischen Erzgauner zu kennzeichnen. Jetzt ist in Bremen die Deutsche Hochseefischerei „Nordsee" zusammengekracht. Der Generaldirektor Wriett soll der Firma 4,8 Millionen Mark schulden. Dieser famose Generaldirektor hat die bisherigen Bilanzen des Betriebes glatt gefälscht, den Staat um 1.25 Millionen Mark Steuern betrogen, die ergaunerten Millionen nach der Schweiz geschafft und führt heute dort als vielfacher Millionär ein Prasserleben. Durch diesen Lumpen sind 3200 Arbeiter brotlos geworden.

Ein Einzelfall? Keineswegs!

Es liegt im kapitalistischen System begründet, daß sich einige auf Kosten des Elends der Massen mästen.

Nehmen wir die Mansfeld-AG, bei der das Problem der Subventionierung aus Geldern der Steuerzahler sich ebenfalls zum Skandal entwickelt.

Die Sozialdemokratie, mit dem Spitzenkandidaten des Herrn Dr. Hertz voran, hat den Millionären der Mansfeld-AG die Subventionen bewilligt. Obwohl die SPD davon unterrichtet ist, daß der jüdische Millionär Otto Wolff faule Aktien, die er besaß, verkaufte und somit die Mansfeld-AG um Millionen schädigte.

Aber nicht nur die SPD, auch die Nazis haben diese Subventionen mitbewilligt für den Otto Wolff, für die Jüdin Vera Herzfeld, für den Bankier Jakob Goldschmidt und wie die jüdischen Aktionäre der Mansfeld-AG noch alle heißen.

Alle Vertreter dieser Subventionspolitik begründeten ihre Stellung mit dem Bestreben, die weitere Verelendung Hunger-Mansfelds aufzuhalten. Die Tatsachen beweisen das Gegenteil:

Trotz 16 Millionen Subventionen in den letzten beiden Jahren 16 Millionen Mark Lohnraub in Hunger-Mansfeld — das ist die Bilanz.

Nur die Kommunisten sind gegen diesen Subventionsskandal aufgetreten, nur die Kommunisten haben gegen alle anderen Parteien, gegen die kapitalistischen Großverdiener und Schieber gekämpft.

Gegen den Bruder des Großbetrügers Ivar Kreuger, den wir hier mit dem Vater der Gaunerfamilie sehen, ist ebenfalls Anklage wegen Fälschungen erhoben worden. Der „Herr Generalkonsul" wurde verhaftet.

Nur die KPD, nur die Liste 3 darf am 6. November von den Werktätigen gewählt werden!

Elbeschifferstreik verbreitert sich!

Bauunternehmerfront in Halle im Wanken — Uebt proletarische Solidarität!

(Eig. Bericht.) Torgau, 21. Oktober.

Den streikenden Arbeitern und Binnenschiffern auf der Elbe Troschwitz bei Dommitzsch (Kreis Torgau) sind Bauarbeiter bei Belgern hinzugekommen, die in Stärke von 260 Mann ebenfalls in den Streik getreten sind. Heute morgen wird die Belegschaft der Firma Hörnig in Pretzsch ebenfalls zum Streik Stellung nehmen, so daß die Gesamtzahl der Streikenden auf 1000 anwächst. Die gestern von uns veröffentlichten Forderungen sind auf allen Baustellen einheitlich.

Der Streik hat insofern schon einen gewissen Erfolg zu verzeichnen, als von den Reichsbehörden bereits anerkannt werden mußte, daß die aufgestellten Forderungen Auszahlung des Tariflohnes berechtigt sind und die Bauarbeiter von dieser Auffassung der Reichsbehörde bereits in Kenntnis gesetzt sind. Die Streikleitung ist auf der Basis der Einheitsfront zusammengesetzt. Freigewerkschaftliche, RGO-Mitglieder und Unorganisierte haben den Streik fest in der Hand.

Die Stimmung der Bevölkerung für den Streik ist in den Elbestädten und -dörfern außerordentlich günstig.

Es beweist das bisherige Ergebnis der Solidaritätsaktion der Streikenden. Da die Arbeiten nicht lange unterbrochen werden können wegen des Wasserstandes der Elbe, so ist mit einem Erfolg des Streikes heute oder morgen mit Bestimmtheit zu rechnen. Streikbrecher können von den Arbeitsämtern nicht vermittelt werden. Allerdings müssen die bis heute morgen sehr aktiv tätigen Massenstreikposten ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß eventuell die Streikbrechergarde der Technischen Nothilfe eingesetzt wird. Steigert die Solidaritätsaktion!

Bauarbeiterfront steht fest

(Eig. Meldg.) Halle, 21. Oktober.

Der hartnäckige Streik der Hallischen Bauarbeiter hat bis jetzt schon erreicht, daß die Unternehmerfront im Wanken ist. Am gestrigen Tage hat der Unternehmer Belzig mit der Streikleitung folgende Vereinbarung getroffen:

1. Die Papen-Notverordnung wird nicht durchgeführt, der Lohn wird nicht gekürzt. 2. Maßregelungen erfolgen nicht.

Heute morgen sollten die Kollegen der Firma Belzig die Arbeit aufnehmen. In letzter Minute hat sich der Unternehmer anders besonnen, wahrscheinlich auf Druck der übrigen Bauunternehmer.

Die Unternehmer wissen: Geben sie nach, haben sie nicht die geringste Aussicht, an irgendeiner Stelle den Lohnabbau durchzusetzen. Das bedeutet für die Bauarbeiterschaft angesichts der schwankenden Unternehmerfront, erst recht auszuhalten und den Kampf zu verschärfen. Wahrscheinlich wird eine Verbreiterung der Streikfront erfolgen.

Am heutigen Tage findet um 11 Uhr nochmals eine Verhandlung der Streikleitung mit sämtlichen Bauunternehmern statt. Die Streikleitung hält an ihren Forderungen fest. Am Montag, dem 24. Oktober, 17 Uhr, findet eine große öffentliche Versammlung sämtlicher Hallischer Bauarbeiter statt, die gleichfalls zur Lage Stellung nimmt.

Die Solidaritätsaktion für die streikenden Bauarbeiter geht weiter. Im Stadtteil Norden sind am gestrigen Tage 50 Mark gesammelt worden.

Wachsende Hitler-Pleite

Das amtliche Telegraphenbüro mitteilt, ist die stärkste Gruppe der NSDAP im Kreise Delitzsch, Doberschütz, aufgelöst worden. Die Zersetzung im Hitlermacht immer stärkere Fortschritte.

Der 15. Jahrestag

der siegreichen proletarischen Diktatur

gibt Veranlassung, vor den Werktätigen folgende Tatsachen festzustellen:

Im Jahre 1925 betrug die Zahl der Arbeiter und Angestellten der Sowjetunion 8 506 000. Sie stieg bis auf 21 Millionen im Jahre 1932. In derselben Zeit sank in Deutschland (nach den offiziellen Krankenkassenberichten) diese Ziffer von 19 Millionen auf 15¼ Millionen.

In der Sowjetunion hat sich der Lohnfonds aller Arbeiter und Angestellten im Laufe des Fünfjahrplans mehr als verdoppelt. Er stieg von 8,11 Milliarden Rubel im Jahre 1928 auf 19,94 Milliarden Rubel im Jahre 1931. In Deutschland werden gerade jetzt immer neue Abbauvorstöße durch Notverordnungen und Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich gegen die ständig gesunkenen Löhne und Gehälter durchgeführt.

Die Zahl der in Erholungsheimen und Sanatorien der Sowjetunion befindlichen Arbeiter und Bauern ist im Laufe der letzten vier Jahre von einer halben Million auf 2,3 Millionen jährlich angewachsen. In Deutschland wird die Sozialversicherung in allen ihren Zweigen radikal abgebaut.

Erst in einer Arbeiter- und Bauernrepublik Deutschland, in der die Kommunisten regieren und die Arbeiterklasse herrscht, werden wir die Aufstiegsmöglichkeiten wie im siegreichen Sozialismus haben!

Im Hungerstreik!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. Oktober.

Vor einigen Tagen hat der Prozeß gegen die Felseneck-Kolonisten wieder begonnen. Den proletarischen Angeklagten wurde durch Gerichtsbeschluß ihr Verteidiger Litten genommen und ihnen ein Offizialverteidiger gestellt, der faschistisch gesinnt ist. Dagegen und gegen weitere Schikanen des Vorsitzenden sind gestern die proletarischen Angeklagten in den Hungerstreik getreten.

Zum 15. Jahrestag

der siegreichen russischen Oktoberrevolution und des Beginns des zweiten Fünfjahrplanes bringen wir heute eine Sonderbeilage über den industriellen Aufbau in der Sowjetunion:

„Im Lande des Sozialismus steht die Technik im Dienste der Arbeiterklasse und aller werktätigen Bauern."

Sorgt für Massenvertrieb der kommunistischen Presse und werbt neue Abonnenten. Die besten Werber fahren nach der Sowjetunion.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321021-16/fragment/page=0001

Die „Errungenschaften" der Sozialdemokratie!

Die Papen-Regierung führt eine sozialreaktionäre Maßnahme nach der anderen durch, verbietet proletarische Blätter, löst Versammlungen und Arbeiterorganisationen auf. Nur die KPD kämpft ernsthaft und entschieden dagegen und macht die Arbeiter in Einheitsfront mobil.

Die SPD und ihre Presse versucht angesichts dessen eines ihrer bekannten demagogischen Manöver.

„Wem" — fragt sie — „hat die Arbeiterschaft die Errungenschaften zu verdanken?" und antwortet: „Der Sozialdemokratie."

Das ist eine dreiste Lüge.

Es war 1918/19, als die Arbeitermassen sich anschickten, das kapitalistische System zu beseitigen. Der Spartakusbund, die Kommunistische Partei riefen die Massen dazu auf. Die Kapitalisten zitterten vor der Revolution. Da kam die SPD den Kapitalisten zu Hilfe. Um das kapitalistische System zu erhalten, um die proletarische Revolution zu vermeiden, wurden den Arbeitern Brocken hingeworfen, Achtstundentag, bürgerliche „Pressefreiheit" und „Koalitionsfreiheit", „Versammlungsfreiheit" usw. Diese geringen Errungenschaften waren Nebenprodukte des proletarischen Klassenkampfes, den nur die KPD betrieb und den die SPD ersticken wollte. Nur weil die Bourgeoisie die proletarische Revolution fürchtete, machte sie einige kleine Zugeständnisse. Es war 1918/19 ein Betrug und Verrat der SPD, daß sie die Arbeiterschaft, die mehr als diese Zugeständnisse, die alles, die ganze Macht und die ganze Wirtschaft in ihre Hände hatte nehmen können, mit kleinen Zugeständnissen abspeiste. Wenn 1918 die Arbeiter die Macht ergriffen hätten, so gäbe es heute keinen Faschismus, keine Ausbeutung, keine Notverordnung, keinen Hitler und keinen Papen; sondern ein mächtig aufblühendes, freies sozialistisches Deutschland.

Wäre es nach der SPD gegangen, so hätte die Arbeiterschaft nicht einmal die kleinen Errungenschaften erzielt. (Die SPD wollte bekanntlich erst sogar die monarchistische Staatsform beibehalten.) Nur weil die Kommunisten die Arbeiter zur Revolution mobilisierten, fielen als Nebenprodukte des von der KPD organisierten Klassenkampfes den Arbeitern einige Errungenschaften zu. Dem Klassenkampf und der KPD hat auch sie die Arbeiterschaft zu verdanken.

Und seit 1918/19?

Seit damals bis heute hat die Sozialdemokratie eine der Errungenschaften nach der anderen preisgegeben. Die SPD und der ADGB haben die praktische Beseitigung des Achtstundentages durch die Unternehmer ermöglicht. Die SPD und ihre Minister und Polizeipräsidenten haben proletarische revolutionäre Zeitungen unzählige Male verboten, (1919 wie 1924) die KPD verboten, den RFB aufgelöst und die Brüning-Notverordnungen toleriert. Jetzt unterstützt der ADGB die Offensive Papens gegen das Streikrecht durch die Vertröstung der Arbeiter auf die bürgerlichen Arbeitsgerichte. Jetzt eben hat die SPD in Baden das Konkordat mit der Kirche abgeschlossen, das ihr große Rechte einräumt. Der SPD-Polizeipräsident Schönfelder hat im Hamburger Verkehrsstreik Technische Nothilfe eingesetzt.

Nur die KPD verteidigt die kleinen, die letzten, allerletzten Rechte der Arbeiterklasse im schärfsten Kampf gegen die faschistische Papen-Regierung — aber nicht um etwa wieder die Ebert-„Demokratie" oder das Müller-Brüning-Regime herbeizuführen, sondern um die proletarische, die wirkliche Demokratie, um die Arbeiter- und Bauernrepublik und damit die völlige Befreiung der Arbeiter herbeizuführen.

Für die Kommunisten und alle Arbeiter gilt, was der Führer der KPD, Ernst Thälmann, (in der „Internationale", Juni 1932) darlegte:

„Wir schlagen den Faschismus, weil er den schärfsten Angriff auf die Arbeiterklasse darstellt. Wir kämpfen mit aller Kraft gegen die Papen, Schleicher und Hitler, weil sie den bisherigen unerträglichen Zustand noch unerträglicher machen wollen. Wir werden jeden einzelnen Bruchteil aller Rechte der Arbeiterklasse, jede noch so kleine Konzession, die die Bourgeoisie früher der Arbeiterschaft einräumte, gegen die Papen, Schleicher und Hitler mit Anspannung aller Kräfte verteidigen.

Aber wir geben auch nicht eine Minute lang unsere Kraft, die Kraft der proletarischen Massen, dazu her, einer Brüning-Groener-Herrschaft die Rückkehr zu ermöglichen.

So klar und scharf wie die Frontstellung der Zusammenreißung aller proletarischen Klassenkräfte gegen die Hitler, Papen und Schleicher herausarbeiten, so klar und scharf beziehen wir unsere Front gegen die Brüning, Braun und Severing als die Wegbereiter des Hitler-Faschismus und der offenen faschistischen Diktatur!

Dadurch können wir die deutsche Arbeiterklasse sowohl vor gefährlicher Illusion bewahren, als auch auf den Weg des Kampfes führen, der zum wirklichen Sieg führt und der die Arbeiterklasse in den Stand setzt, sich die Früchte des Sieges zu sichern."

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein..."

Fest steht und treu „unsere Reichswehr" und salutiert, wenn eine Prinzessin aus einer Nazifürstenfamilie im Beisein der „Zaein von Rußland" und anderer Gespenster der Vergangenheit Hochzeit macht. (Bild aus Coburg.)

Die Massen strömen zu uns

Zwei überfüllte Massenversammlungen in Halle zur Begrüßung des Genossen Möbius — G[illegible] die „Rote Fahne"-Druckerei frei! — 126 neue Kämpfer für die Rote Hilfe Massenbekenntnis zur Wahl der Liste 3!

Halle, 21. Okto[illegible]

Tausend[illegible] dem Rufe der Roten Hilfe gestern abend gefolgt. Der große Saal des „Volksparkes" war [illegible] vor Beginn der Veranstaltung gesperrt. Eine Parallelkundgebung mußte im Restaurationssaal stattfi[illegible]. War es nur der Anlaß, einen eingekerkerten Klassengenossen zu begrüßen? Nein! Diese Massenkundgebungen [illegible] der Ausdruck des tiefsten Verbundenseins der Arbeiterschaft mit der kämpfenden [illegible]munistischen Partei und mit der Roten Hilfe.

Ein Massenbekenntnis der hallischen Antifaschisten zum Kampf

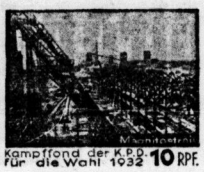
Von stürmischem Beifall begrüßt, marschierte eine Abteilung des Kampfbundes gegen den Faschismus ein, an deren Spitze zwei Kameraden den aus der Festung entlassenen Hochverräter, den Genossen Kurt Möbius auf Schultern in den Saal trugen. Die einischen Worte dieses [illegible] erfreiters, der 18 Monate lang eingekerkert war, über die Bedeutung des großen Solidaritätswerks der Rote Hilfe wurden stürmisch begrüßt. Ebenso begeistert aufgenommen [illegible] die Begrüßung des Vertreters des Kommunistischen Jugendbundes und das glänzende politische Referat des Genossen [illegible] Müller-Berlin. Kein Ende nehmen wollten auch die Beifallsstürme bei den Vorträgen russischer Volkslieder und Tänze das Balalaika-Orchester.

Am Schluß dieser gewaltigen Kundgebung, die ein Ma[illegible]bekenntnis zur Wahl der Liste 3, ein Treuschwur zur Sowjetunion und zur Kommunistischen Internationale darstellte, wurde ein Telegramm folgenden Wortlaute nach Berlin gesandt:

„Ueberfüllte Massenkundgebung der Roten Hilfe Volkspark Halle erhebt stürmischen Protest gegen Beschlagnahme der Druckereimaschine [illegible] „Roten Fahne", fordert sofortige Freigabe."

Ein Telegramm an das Schwurgericht [illegible]burg, das den Freispruch der angeklagten 13 antifaschistischen Arbeiter fordert, und ein Begrüßungsschreiben zum Wel[illegible]greß der Roten Hilfe wurden beschlossen. 126 [illegible] nahmen konnte die Rote Hilfe gestern buchen.

Schafft Kampfmunition heran für die Liste 3!



Zehn Jahre Zuchthaus für Antifaschist[illegible]

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 21. Oktober.

Das Düsseldorfer Sondergericht verurteilte gestern zwei antifaschistische Arbeiter wegen des Zusammenstoßes mit Nazis am 15. September zu je 10 Jahren Zuchthaus. Drei mitangeklagte Nazis wurden freigesprochen.

Boxheimer Dokumentenfabrikant Best „harmlos"

Das Reichsgericht hat das Verfahren gegen den Nazi-Abgeordneten Best, der das Boxheimer Mordokument verfaßte, eingestellt. In der Ankündigung der Todesstrafe gegen Streikende und alle Antifaschisten sieht das [illegible]gericht keine Vorbereitung zum Hochverrat. [illegible] auch? Die Maßnahmen, die im Boxheimer Dokument vo[illegible] sind, werden ja nach und nach in die Praxis umgesetzt!

Diesen Beschluß faßte dasselbe Reichsgericht, [illegible] diesem Jahr schon viele hundert Jahre Festung[illegible] Zuchthaus gegen revolutionäre Arbeiter verhängte, [illegible] diese Arbeiter sich gegen die braunen Me[illegible] den zur Wehr setzen wollten! Verstärkt euren Kam[illegible] Freilassung aller proletarisch-politische[illegible] fangenen!

Die Väter der Papenschen Polizeiaktion

Rotationsmaschine der „Roten Fahne" auf Grund einer Brüningschen Notverordnung beschlagnahmt! — Lauft Sturm in allen Betrieben und Stempelstellen!

Die Beschlagnahme der Rotationsmaschine in der Druckerei der „Roten Fahne" hat bei allen Arbeitern größte Empörung hervorgerufen. In allen Arbeitervierteln Berlins und in den Betrieben diskutierten am Donnerstag die Arbeiter und Werktätigen über diese neue Polizeiaktion gegen die KPD-Presse. Zahlreiche Protestresolutionen wurden von Betriebsarbeitern und Erwerbslosen sofort nach Bekanntwerden dieses neuen Anschlags auf das Zentralorgan der KPD angenommen.

Selbst die bürgerliche Presse nimmt gezwungenermaßen gegen die Polizeiaktion der Papen-Schleicher-Regierung Stellung. Es bleibt wieder einmal dem „Vorwärts" überlassen, sich mit ein paar schnodderigen Redensarten um eine Stellungnahme herumzudrücken. Das SPD-Blatt verschweigt bewußt seinen Lesern die grundsätzliche Bedeutung dieser Maßnahme, die den letzten kläglichen Rest von Pressefreiheit in Hindenburg-Deutschland beseitigt.

Das SPD-Organ hat allerdings auch Ursache zum Schweigen. Denn die Polizei stützt sich auf eine Notverordnung Brünings vom 6. Oktober 1931.

In dieser Verordnung heißt es:

„Gegenstände, die zur Begehung einer der [illegible] § 81 bis 86 bezeichneten Verbrechen (vor allem Vorbereitung Hochverrat. D. Red.) gebraucht oder bestimmt sind, [illegible] eingezogen oder unbrauchbar gemacht w[illegible] auch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer g[illegible]

Diese Bestimmung, die wohl nur in faschistische[illegible] dern in Gebrauch ist, hat die volle Justiz[illegible] der SPD gefunden. Die SPD-Reichstagsfraktion [illegible] drüklich einen kommunistischen Antrag, der die Aufhebung Notverordnung verlangte, ab. Mit der Politik vom „[illegible] Uebel" hat die SPD die Polizeiaktionen der Papen-[illegible] gegen die KPD-Presse vorbereiten helfen. Ohne SPD-Papen!

Ueberall müssen die Arbeiter und Werktätigen den [illegible] kampf für die revolutionäre Arbeiter[illegible] verstärken. Werbt zehntausende neue Abo[illegible]ten und Leser für eure Zeitungen! Bekunde [illegible] bundenheit mit den von der Polizei verfolgten Organe[illegible]

durch Wahl der KPD, Liste 3!

Neue Erfolge an der Streikfront

Nach dreiwöchigem Streik haben die Schauer des großen Metallbetriebes Fritz Werner AG in Berlin-Marienfelde unter Führung des roten Einheitsverbandes einen vollen Erfolg errungen. Der DMV hatte die Sanktion des Streiks zuerst verweigert, trotzdem die Mehrheit der Schauer aus DMV-Kollegen bestand. Die letzte Streikversammlung beschloß mit den Stimmen der DMV-Kollegen eine Resolution, in der dem roten Metallarbeiterverband die volle Anerkennung für seine zielklare Streikführung auf der Grundlage der roten Einheitsfront ausgesprochen wird.

In Mainz traten am 17. Oktober die graphischen Arbeiter der Hausdruckerei Erdal-Werke gegen einen angekündigten Lohnabbau in den Streik. Schon nach kurzer Zeit nahm der Unternehmer angesichts der geschlossenen Kampffront den geplanten Lohnabbau zurück.

Bei der Firma Kuhn u. Co. Söhne, Korb- und Kinderwagenfabrik in Meiningen, wurde der Belegschaft durch Aushang ein 10prozentiger Lohnabbau angekündigt. Gegen diese Maßnahme [illegible]tzt die Belegschaft sofort in passive Resistenz und erz[illegible] ihre Kampfbereitschaft die Zurücknahme des Lohnabbau[illegible]

Der Streik der Pflichtarbeiter in Bunzlau [illegible] Sabotagepolitik und Zersetzung der Streikfront durch [illegible]mistischen Gewerkschaftsführer mit einem beachtlich[illegible] erfolg beendet worden. Außer der Lieferung von [illegible] Margarine haben die Streikenden erreicht, daß sie Arbe[illegible] erhalten und ihnen die am letzten Zahltag gekürzte [illegible] Unterstützung nachgezahlt wird.

Weser-Schiffer beschließen Fortset[illegible] des Kampfes!

(Eig. Drahtm.) Minden, 21. [illegible]

Gestern abend tagte hier eine Streik-Delegierten[illegible] Weserschiffer, die von 36 Delegierten der 9 wi[illegible] Stationen besucht war, außerdem waren über [illegible]kende Schiffer als Gäste anwesend. Begeiste[illegible] Konferenz die Nachricht entgegen, daß die Unternehm[illegible] fünftägigem Streik die beiden ersten Forderu[illegible] willigt haben. Der Lohnraub ist zurückgenommen, [illegible] beabsichtigte Verschlechterung des Mantelta[illegible]rifs.

Die gestrige Konferenz, auf der Kapitäne und S[illegible] Maschinisten und Heizer, Matrosen und Schiffsjungen [illegible] waren, beschloß einstimmig den Streik fortzusetzen, b[illegible] Sieg errungen ist!

Demonstration für Liste 3

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. Oktober.

Am Oranienplatz kam es gestern abend gegen 6 Uhr zu einer Demonstration, an der sich etwa 600 Personen beteiligten. In dem Zuge wurden rote Fahnen mit Hammer und Sichel getragen. Rufe, wie: „Antifaschisten, wählt Kommunisten, Liste 3" ertönten. Auf dem Heinrichsplatz hielt ein Arbeiter eine Ansprache. Im Anschluß daran nahm die Arbeiterdemonstration eine Resolution an, die schärfsten Protest gegen die Polizeimaßnahmen in der Druckerei der „Roten Fahne" einlegt.

Das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung gibt bekannt, daß neben den „Geländesport" [illegible] seemännische Ausbildung der Jugend erfolgen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321021-16/fragment/page=0002

Die Werktätigen der Mandschurei erheben sich

300 000 Freischärler im Kampf gegen den japanischen Imperialismus

Paris, 20. Oktober. Agentur Havas erfährt aus Schanghai, daß im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 300 000 mandschurische Chinesen freiwillig in die Freischärlertruppen eingetreten sind, um mit der Waffe in der Hand für die Befreiung der Mandschurei vom japanischen Imperialismus zu kämpfen. Etwa 120 000 Aufständische marschieren auf die Stadt Kirin und versuchen diese Stadt wiederzuerobern.

Die Werktätigen der Mandschurei erheben sich gegen den japanischen Imperialismus. Die Millionenmassen des chinesischen Volkes erkennen immer klarer, daß die Kuomintang-Regierung sie belügt, wenn sie ihnen erzählt, der Völkerbund würde helfen. Sie erkennen immer klarer, daß nur der nationalrevolutionäre Aufstand der chinesischen Volksmassen die Aufteilung Chinas unter den imperialistischen Mächten verhindern und das chinesische Volk von imperialistischer Unterdrückung befreien kann. Der siegreiche Vormarsch der Roten Armeen in Südchina beweist auch, daß die Werktätigen Chinas im wachsenden Maße zu der Erkenntnis gelangen, daß nur unter den roten Sowjetfahnen in unversöhnlicher Feindschaft gegen die Kapitalisten des eigenen Landes, die das Volk an die Imperialisten verschachern, die Befreiung Chinas vollzogen werden kann.

Sowjetfeindliche Regierung in Rumänien gebildet

Bukarest, 20. Oktober. Der vom König beauftragte neue Ministerpräsident Maniu hat die neue Regierung gebildet, die einen ausgesprochen sowjetfeindlichen Charakter trägt, was schon darin zum Ausdruck kommt, daß Titulescu, der bekanntlich mit allen Mitteln den Abschluß eines Nichtangriffspaktes hintertreibt, das Außenministerium besetzt. Die Ernennung des berüchtigten Schlächters Michalake zum Innenminister deutet darauf hin, daß die rumänische Bourgeoisie ihren Unterdrückungsfeldzug gegen die werktätigen Massen Rumäniens und Bessarabiens verschärfen will.

Die englischen Arbeitslosenunruhen und die „Hand Moskaus"

Versprechungen der Macdonald-Regierung

London, 20. Oktober. Die heftigen Arbeitslosenkämpfe der letzten Zeit werden von der englischen Regierung zu einer Neuauflage der Antisowjethetze benutzt. Im Unterhaus erklärte der Innenminister John Gilmoor, die Hauptschuld an den Vorkommnissen trage Moskau, das Anweisung zur Veranstaltung solcher Kundgebungen gegeben habe. Auch Macdonald schloß sich dieser lächerlichen und infamen Hetze an und erklärte, gegen die „Unruhestifter" werde aufs strengste vorgegangen werden.

Gleichzeitig aber muß die Regierung unter dem Druck der kämpfenden Massen ankündigen, daß sie eine Aenderung der Bestimmungen über die Bedürftigkeitsprüfung vornehmen wolle. Selbstverständlich denkt die Regierung nicht an die Abschaffung der Bedürftigkeitsprüfung. Jedoch ist sie durch die Kämpfe der letzten Zeit zu einigen Manövern gezwungen.

Amerika droht Japan

Washington, 19. Oktober. Der Leiter der Fernostabteilung im Staatsdepartement, Hornbeck, hielt gestern eine längere Rede, in der er für Amerika das Recht in Anspruch nimmt, in die japanisch-chinesischen Streitigkeiten einzugreifen. Er erklärte u. a.: Durch die in diesem Streit angewandte Gewalt seien die „legitimen Interessen und wohlerworbenen Rechte" dritter Staaten angetastet worden. Diese Gewalt stelle einen Bruch des Weltfriedens dar. Die Vereinigten Staaten seien verpflichtet, sich um die „chinesische Souveränität" zu bemühen.

Diese Rede ist ein weiterer Beweis für die Zuspitzung der Gegensätze zwischen dem japanischen und amerikanischen Imperialismus. Wenn die Vertreter der Vereinigten Staaten von der „Souveränität Chinas" reden, so meinen sie damit in Wirklichkeit ihre imperialistischen Machtpositionen in China, die durch den Raubkrieg ihres japanischen Konkurrenten empfindlich verletzt wurden. Die amerikanischen Drohungen zeigen dem Weltproletariat, wie nahe die Gefahr eines imperialistischen Weltkrieges wieder gerückt ist, dessen Einleitung der japanische Raubkrieg in der Mandschurei darstellt. Dabei darf jedoch niemals vergessen werden, daß die imperialistischen Staaten stets versuchen werden, ihre Gegensätze durch einen gemeinsamen Angriff gegen die Sowjetunion zeitweilig zu überbrücken.

Regierungskrise in der Tschechoslowakei

Weitere Vertiefung der Wirtschaftskrise und neue Hungeroffensive gegen die Werktätigen

Prag, 20. Oktober. Nachdem in diesen Tagen bereits die rumänische Regierung zurückgetreten ist, ist nun auch in der Tschechoslowakei eine Regierungskrise eingetreten. Ministerpräsident Udrzal hat seinen Posten niedergelegt. Es ist wahrscheinlich, daß an seine Stelle der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses, der tschechische Großagrarier Malypetr, tritt.

Auch in dieser Regierungskrise der Tschechoslowakei spiegelt sich die weitere Vertiefung der Wirtschaftskrise wider. Die bisherige Regierung Udrzal, der sieben sozialdemokratische Minister angehörten, sah sich wachsenden Schwierigkeiten gegenüber. Die Arbeitslosigkeit stieg weiter jäh an, der Außenhandel fiel um 25 Prozent, die Agrarkrise verschärfte sich und die finanzielle Situation des tschechoslowakischen Kapitalismus gestaltete sich immer schwieriger. In dieser Situation unternahm die Koalitionsregierung eine neue Hungeroffensive gegen die arbeitenden Massen bei gleichzeitiger Entfaltung einer chauvinistischen Kriegshetze.

Die angewachsenen Schwierigkeiten und der revolutionäre Aufschwung im Lande haben nun auch Differenzen im Lager der Bourgeoisie selbst zur Folge, die in erster Linie um die Frage des Anteils am Profit und der Methoden der bürgerlichen Diktatur gehen. Die gegenwärtige Regierungskrise ist eine Folge dieser Differenzen. Man wird versuchen, vorläufig die kapitalistische Diktatur noch in der Form einer Koalitionsregierung auszuüben, aber es zeigt sich bereits deutlich, daß man mit Hilfe der Sozialdemokratie eine Regierung nach dem Muster der Brüning-Regierung in Deutschland bilden will.

Auf der jüngst stattgefundenen Tagung des Zentralkomitees unserer tschechoslowakischen Bruderpartei hat der Genosse Gottwald bereits diese Entwicklung aufgezeigt und betont, daß die Gesamtsituation einen entschiedenen Kurs der Kommunistischen Partei auf große wirtschaftliche und politische Kämpfe erfordert.

Faschistische Diktatur in Jugoslawien erschüttert

Belgrad, 20. Oktober. Während aus allen Teilen des Landes bewaffnete Bauernaufstände und nationalrevolutionäre Kämpfe in Kroatien gemeldet werden, die die Grundlagen der faschistischen Diktatur in Jugoslawien aufs schwerste erschüttern, hat der augenblickliche Ministerpräsident Srskitsch einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der als eine Scheinkonzession den unterdrückten nationalen Minderheiten hingeworfen werden soll. Der König Karagiorgewitsch hat aber diese Konzessionen abgelehnt, so daß in den nächsten Tagen der Rücktritt der Regierung zu erwarten sein dürfte.

Vor dem 15. Jahrestag der siegreichen Oktoberrevolution

Neue Siege des sozialistischen Aufbaus

Zahlreiche Betriebe melden vorzeitige Erfüllung des Fünfjahrplans

Moskau, 20. Oktober. Während die Weltwirtschaftskrise sowohl Industrie wie Landwirtschaft in den kapitalistischen Ländern zerstört, verzeichnet die Sowjetunion tagtäglich neue Erfolge auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus. Nach der Inbetriebsetzung des Dnjeprostroj sowie zahlreicher Betriebe zur Herstellung von synthetischem Kautschuk, nach der vorzeitigen Erfüllung des Fünfjahrplanes in der Moskauer Maschinenfabrik und der Durchführung der Herbstarbeiten in der Tatarenrepublik, ist nunmehr ein neuer Riesenerfolg auf dem Gebiet des Lokomotivbaues in der Sowjetunion zu verzeichnen. Die Arbeiter und Ingenieure der Lokomotivfabrik in Kolomna sandten einen Bericht an das ZK. der KPSU. und an die Sowjetregierung, in welchem sie über die Herstellung der größten Sowjetlokomotive und zugleich der stärksten Personenzugslokomotive in Europa berichten. Deutsche und englische Fachleute haben diese Lokomotive als die beste der Gegenwart anerkannt.

Der Metallbetrieb „Kalinin" in Tiflis berichtet über eine hundertprozentige Erfüllung seines Fünfjahrplanes. In neun Monaten dieses Jahres wurde die Produktion dieses Betriebes um 82 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gesteigert.

Die Kollektivwirtschaften in der Ukraine führen die Beschlüsse des letzten ZK.-Plenums mit der größten Begeisterung durch. Zahlreiche Kollektiven haben beschlossen, die Herbstaussaat in den nächsten Tagen zu beendigen.

So bringt jeder neue Tag vor dem 15. Jahrestag der siegreichen Oktoberrevolution auch neue Siege der Werktätigen der Sowjetunion, die begleitet werden von einer ständigen Hebung des Lebensniveaus der Arbeiter und Kollektivbauern. Dieses gewaltige Vorwärtsstürmen unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten und auf der anderen Seite der unaufhaltsame Zerfall in allen kapitalistischen Ländern zeigt am besten die ungeheure Ueberlegenheit des Sozialismus über den verfaulten Kapitalismus.

England entfacht Bürgerkrieg in China

Raub der chinesischen Provinz Szetschuan geplant

Tokio, 19. Oktober. Nach japanischen Meldungen aus Tschunking tobt in der chinesischen Provinz Szetschuan ein Bürgerkrieg. Diese chinesische Provinz grenzt an Tibet. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß hinter den bürgerkriegführenden chinesischen Generalen der englische Imperialismus steht, der an den Grenzen Tibets die gleichen Pläne verfolgt wie Japan in der Mandschurei. England will die Provinz Szetschuan an Tibet angliedern, das sich völlig unter englischer Oberherrschaft befindet, und das ganze als ein neues „autonomes Großtibet" präsentieren.

Schapowalow:

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

[Copy]right 1932 by Mopr.-Verlag, Berlin (Internationale Memoiren, Band 4).
[Über]setzt von Olga Halpern.

Fortsetzung.

Es war mir klar, daß er recht hatte, und ich entschloß mich [zu] letzteres.

Seit Herbst 1900, wo die Genossen Kurnatowskij, Rjachowskij und andere nach Woronesch gekommen waren, besiegte die Iskra-Richtung gänzlich die Richtung der „Rabotscheje Djelo", an deren [Spitze] Machnowez stand. Die Iskra-Richtung war aber damals so schwach, daß sie nicht in der Lage war, eine konspirative [Woh]nung zu mieten, wo die Genossen, die zur illegalen Arbeit [...], hätten erscheinen können, ohne die sofortige Verhaftung [zu ri]skieren, was in den Wohnungen der politischen Verbannten [...] der Fall sein konnte.

Der Zug nach Moskau ging zwischen fünf und sechs Uhr früh, [ich m]ußte also die Nacht entweder in einem Hotel oder auf dem [Bahn]hof verbringen. Ich ging aber weder in ein Hotel noch in [ein] Gasthof, da ich dort meinen Paß hätte vorzeigen müssen; [außer]dem wäre es auch zu teuer gewesen. Die fünfundzwanzig [Rube]l, die ich besaß, erlaubten mir nicht, in einem Hotel zu über[nachte]n. Ich hatte beschlossen, solange wie möglich mit diesem [Geld,] das ich in der Fabrik bekommen hatte, auszukommen ohne [die Or]ganisation, die bei den spärlichen Geldmitteln der Partei [...] mit jeder Kopeke rechnen mußte, um eine Unterstützung [zu bit]ten. Alles sprach also dafür, daß ich über Nacht auf dem [Bahnh]of bleiben mußte. Dort waren nicht nur die Bänke und [...], sondern auch alle Plätze unter den Bänken mit Menschen [...]. Auf dem schmutzigen, bespuckten Fußboden des Bahnhofs [...] schlafende Bauern und Arbeiter, die ebenso wie ich den [Zug e]rwarteten. Aehnliche Bilder konnte man Nacht für Nacht [auf d]en Eisenbahnstrecken und auf allen Bahnhöfen des zaristischen Rußlands beobachten. Ganz zufällig fand ich noch ein Plätzchen auf einer Bank im Korridor. Die Nacht war kalt, beide Türen des Korridors wurden alle Augenblicke weit aufgerissen. Es zog erbärmlich. Ich lag da in meiner durchnäßten Wäsche, in meinen durchnäßten Kleidern und war starr vor Kälte. Diese in der Kälte und im Zugwind verbrachte Nacht beeinflußte meine Gesundheit sehr ungünstig. Je mehr ich mich dem Norden näherte, um so stärker trat mein Rheumatismus auf. Besonders heftig quälte mich meine Krankheit bei der Ankunft in Moskau. Dort war es noch kälter. Vor starkem Schmerz im Bein konnte ich dort nur mit Mühe aus dem Waggon steigen, um in den Zug umzusteigen, der mich zum Jarosslawljer Bahnhof führen sollte. Manchmal ging es mir blitzartig durch den Kopf, daß ich vielleicht doch dem Ratschlag Tusskijas hätte folgen sollen. Es war aber zu spät, zu bedauern, es blieb kein anderer Ausweg, als weiterzufahren.

Als wir uns nach dem Aufenthalt in Moskau der Station Ssergejewo näherten, trat in den Waggon ein riesengroßer Mönch aus dem berühmten Troizo-Ssergejewer Kloster mit einem schrecklichen, tierischen Gesicht. Er hielt einen Kupferring in der Hand, an dem ein ziemlich großer Ledersack hing und rief mit lauter Baßstimme:

„Gebt etwas für eine Kerze für den heiligen Ssergej! Gebt, ihr frommen Christen! Seid nicht faul: der Hand des Spenders wird es wohl ergehen . . .!"

Es war peinlich, die Arbeiter und Bauern zu beobachten, die in den Sack dieses Riesen, der auf seinem breiten Rücken wohl die schwerste Last in einem Hafen hätten tragen oder im Wald hätte Holz hacken können, Kupfer-, ja sogar Silbermünzen hineinwarfen.

In Jarosslawlj, wo zu jener Zeit das Zentrum des „Nordverbandes" war, verbrachte ich nicht weniger als zwei Wochen, da ich erklärte, daß ich ohne falschen Paß, unter meinem eigenen Namen, um keinen Preis die revolutionäre Arbeit beginnen könne. Dort traf ich mit Anastassja Babenko und auch mit der Kjedrowa und mit der Nowitzkij zusammen.

Als ich einen unausgefüllten Paß bekam, fuhr ich gegen den fünfzehnten September mit dem Dampfer nach Kineschma, das damals zum Kostromer Gouvernement gehörte.

Wir kamen nach Kineschma. Das Wasser schlug gegen die Fähre, auf der ich zum gegenüberliegenden Ufer der Wolga fuhr.

Ich stand auf der Fähre und betrachtete die Stadt, von der wir uns entfernten.

„Welch ein Unterschied", dachte ich, die ziemlich hochliegende Stadt Kineschma mit ihren Häusern und Kirchen betrachtend, „welch ein Unterschied zwischen dieser mit Traurigkeit durchtränkten Nordlandschaft der Wolga und den prächtigen, saftigen, grellen Farben des Schwarzen Meeres und den mit dichtem Grün bedeckten kaukasischen Bergen!" Ich betrachtete aufmerksam die Bewohner dieser Gegend, deren Haarfarbe der Farbe des Ufersandes glich und deren Augen hellgrau waren.

„Erst vor kurzem sah ich die furchtbar schweren Bedingungen des Arbeiterlebens im blühenden Süden. Was werde ich erst hier, im traurigen Norden in dem Textilgebiet zu sehen bekommen?" ging es mir durch den Kopf.

Die Fähre landete am Ufer. Ich verließ sie als erster und ging am Wolgaufer entlang, an einer Textilfabrik, an Sägemühlen vorbei und kam schließlich in die chemische Fabrik von Filossofow. Ueberall lag herbstlicher Straßenkot, der kaum zu passieren war. Es roch nach Säuren. Auf dem Hof waren riesengroße Flaschen, in runden Körben in Stroh eingepackt. Aus einem langgestreckten, kasernenartigen Holzgebäude kamen Arbeiter, die wie Bauern aussahen, mit kurzem, auf die Stirn gekämmtem Haar, in Schürzen und hohen Stiefeln. In ihren Gesichtern und ihren Gestalten spiegelte sich Gedrücktheit und Unterwürfigkeit.

Aus Neugierde trat ich in diese Baracke. Ich erblickte zwei Reihen von Betten, die eng nebeneinander standen, zwischen den beiden Reihen war ein ganz enger Durchgang. Ein schwerer Geruch schlug mir entgegen. Ich war erschüttert von dem unbeschreiblichen Schmutz, der in dicker Schicht den Fußboden, der augenscheinlich niemals gesäubert wurde, bedeckte. Da die Arbeiter, die in die Kaserne kamen und sich in ihrer schmutzigen Kleidung, ohne die Stiefel von den Füßen zu ziehen, auf die Betten legten, um ein wenig auszuruhen und dann wieder zur Arbeit zu gehen, waren auch die Betten nicht besonders sauber.

Die Gesichtsfarbe der Arbeiter war gelblichgrün, der Ausdruck ihrer Gesichter müde und apathisch. Augenscheinlich kamen sie gar nicht dazu, an Sauberkeit zu denken. Sie trugen mit ihren Stiefeln den Straßenkot in die Baracke, der auf dem Fußboden kleben blieb.

„Wollen Sie den Herrn P. sprechen? Er ist der Stellvertreter unseres Direktors. Dort gegenüber ist seine Wohnung", sagte man mir, als ich die Baracke verließ.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321021-16/fragment/page=0003

Leipart bietet sich den Nazis an!

„Nationales" Bekenntnis des ADGB-Führers — Volle Bestätigung für die Geheimverhandlungen der ADGB-Führer mit Nazi-Straßer

Auf der Bundesschule des ADGB in Bernau hielt der Bundesvorsitzende Leipart am letzten Freitag eine Rede, die ein erneutes Bekenntnis der Gewerkschaftsführer zum Nationalsozialismus ist, eine neue Bereiterklärung, sich in den faschistischen Staatsapparat einzubauen.

Leipart ging davon aus, daß die Gewerkschaften im Kriege ihr kaiserliches „Vaterland" nicht im Stiche gelassen hätten. Die Gewerkschaften würden auch jetzt, wo die deutschen Ausbeuter um „Wehrhoheit" usw. ringen, ihre Pflicht tun. Wörtlich sagte Leipart:

„Wir sind Antimilitaristen und bekennen es ganz unzweideutig. Wir wehren uns aber dagegen, als Pazifisten zu gelten, die kein Gefühl für unsere Ehre und für die Interessen unseres Volkes hätten. Wir sind Kämpfer und keine schwächlichen Verständigungspolitiker."

Da wird den Nazis das Herz aufgehen! Schöner können es die Hakenkreuzbetrüger den Massen auch nicht sagen! Aber Leipart begnügte sich nicht mit dieser kriegerischen Bekenntnis zur Politik des deutschen Imperialismus, er kündigte zugleich an, daß die Gewerkschaften nicht an die SPD gebunden seien und auch mit anderen Parteien zusammengehen könnten. Leipart sagte:

„Unsere Bestrebungen gehen über jede enge Parteigebundenheit hinaus. Wir sind zu sehr auf das Ganze gerichtet, um Parteifesseln zu tragen ... Die nationale Idee kann nur verwirklicht werden, wenn der soziale Konflikt, in den der Kapitalismus alle fortgeschrittenen Völker stürzt, durch eine neue Gesellschaftsordnung überwunden wird."

Das ist, wie gesagt, nicht aus dem „Völkischen Beobachter", sondern der Wortlaut des sozialdemokratischen Vorsitzenden der freien Gewerkschaften, Leipart. Ist diese Rede nicht die glänzendste Bestätigung für die Geheimverhandlungen zwischen Straßer und den ADGB-Führern? Was unterscheidet denn die Naziführer noch von Leipart? Leipart ist für eine „neue Gesellschaftsordnung" auf „nationaler Grundlage". Das nennen die Betrüger vom Hakenkreuz kurz und zackig „Drittes Reich". Leipart meldet seine Ansprüche ans „Dritte Reich" an. Die Gewerkschaften sollen dem Faschismus unterworfen, sollen zu willfährigen Werkzeugen der faschistischen Diktatur gemacht werden.

Die ADGB-Führer wollen die Gewerkschaften den Nazis ausliefern, indem sie die Arbeiterklasse spalten durch Massenausschlüsse revolutionärer Gewerkschaftler, um ihren verräterischen faschistischen Kurs reibungsloser durchführen zu können. Freigewerkschaftler! Die Rede Leiparts ist ein neues Alarmzeichen für die Gefahren, die der Arbeiterklasse drohen. Schließt mit euren Klassengenossen der RGO und roten Verbände eine einheitliche Kampffront gegen Lohnraub und Faschismus!

Einstellungen bei der Reichsbahn

A.-K. Schkeuditz. Nachdem bei der Reichsbahn-BM Schkeuditz eine große Anzahl von Arbeitern entlassen wurde, werden jetzt wieder 250 Mann eingestellt und zwar täglich 25 Mann. Es sollen auf der Strecke Gröbers—Wahren Geleise umgelegt werden. Es wird dabei fünf Tage gearbeitet bei einem Stundenlohn von 52 Pfennig.

Eine solche Entlohnung bei der geforderten schweren Arbeit ist für die Arbeiter nahezu untragbar. Deshalb wurden wohl erst die Entlassungen durchgeführt. Für die Reichsbahn aber bedeutet die Einstellung dieser Arbeiter noch ein besonderes Geschäft, da sie wahrscheinlich noch die Prämie von je 400 Mark einstreichen dürfte. Zusammengefaßt in revolutionärer Front müssen sich die Eisenbahner zur Wehr setzen.

Antwort auf „Volldampf"-Verbot — größere Aktivität!

RGO-Industriegruppe Eisenbahn steckt sich erreichbare Ziele

A.-K. Unsere Industriegruppen-Zeitung „Der Volldampf" wurde bekanntlich verboten und zwar handelte es sich um das erste Verbot einer RGO-Zeitung. Jetzt geht man auch dazu über, die RGO-Presse mundtot zu machen. Wir müssen antworten mit gesteigerter Werbe- und Aufbau-Arbeit. Wir stecken uns für den Bezirk Halle-Merseburg das Ziel, als Industriegruppe Eisenbahn zu gewinnen:

100 „Volldampf"-Leser!
100 RGO-Kollegen für die Industriegruppe!
5 neue Betriebsgruppen zu schaffen!

Heran an die Arbeit! Welches Ortskomitee, welche Betriebsgruppe meldet die ersten Resultate?

Zwiegesprächen zwischen „Kleinen Leuten" und dem Ingenieur ... so gerne ein feiner Mann werden möchte.

Damit man gleich weiß, was er darzustellen hat, tritt dieser ... der gelben Hose und den gelben Stiefeln der SA auf und der ... mit Haltung, Herr Lukas Prein, „Erbauer" der Höllentalbrücke, ... auf die Schulter und erklärt ihm, er sei „zu schnell hochgekommen", ... erst noch „Abstand" zu sich selbst und Haltung gewinnen. Was ... gens auf die ganze junge Generation beziehen soll. Wobei man ... die erwerbslose Jugend von heute denkt. Denn im Programmheft ... lesen daß es sich hierbei um eine „Deutung der Gegenwart" handelt. Und wenn man dabei an den Schmus denkt, der dort zwei Stunden ... wurde, weiß man nicht, worüber man sich mehr wundern soll ... Ahnungslosigkeit derjenigen, die das als „Gegenwartskunst" zu bieten ... oder über die Geduld derjenigen, die sich in dieser Gegenwart dieses ... genwartsbild" widerspruchslos gefallen lassen.

Sie haben beide wirklich Abstand der tiefsinnig sein wollende ... und Dichter" Kolbenheyer und seine Genossen, die Spießbürger ... unten im Theatersaal zwar fast einschlafen vor Langeweile, aber ... pflichtschuldig Beifall klatschen: Abstand zur Gegenwart und ... unerhörten Spannungen und Möglichkeiten. Soviel Abstand, daß ... dieser lebendigsten Gegenwart, von den gewaltigen Kämpfen, die ... zittern, nur einen blassen Schimmer von Ahnung haben.

Und in der Gegenwart, in der die Schicht, der sie angehören, das ... bürgertum, im Feuer der Klassenkämpfe zerrieben immer mehr ... verliert, richten seine Vertreter die Kolbenheyer und Genossen, das ... „Haltung" auf. Ein Ideal, das zuletzt das Ideal des untergehenden ... dalismus war.

•

Bedauernswert die sechs ausgezeichneten Schauspieler, die aus ... losen Gesprächen ohne jede Handlung ein „Schauspiel" machen sollen ... Theater des Hallischen Papen-Magistrats, mit seinem Nazi-Edelkitsch ... Spiegelbild des kapitalistischen Niedergangs.

Letzte Kurzmeldungen

Vom eigenen Sohn ermordet

Der Landjägerei gelang es jetzt, einen Mord aufzuklären, ... am 13. April d. J. an dem Häusler Liehs aus Brauns... verübt worden ist. Liehs wurde in seinem Grundstück ... aufgefunden, und man nahm zuerst an, daß ein Selbstmord ... liegt. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß L. vom eigenen ... ermordet worden ist. Der Täter wurde verhaftet und dem ... tenberger Gerichtsgefängnis zugeführt. Auch die ... und ein weiterer Sohn des Ermordeten im Alter von 17 ... sind an der Tat beteiligt gewesen. Alle drei haben ein ... des Geständnis abgelegt und beschuldigen sich gegenseitig ... stiftung zur Tat, die auf lange zurückliegende Familien... keiten zurückzuführen ist.

Delitzsch. Auch in Delitzsch 500 Prozent Bürgersteuer. Der Regierungspräsident hat zum Ausgleich des ... haltplanes die Erhöhung der Bürgersteuer für 1933 auf das ... fache des Landessatzes angeordnet. Die Kommunisten ... dagegen.

Gorenzen (Mansf. Geb.-Kr.). Großfeuer. Beim ... wird Richard Finke brach in den Abendstunden Feuer aus ... Wirtschaftsgebäude branden bis auf die Grundmauern ... sämtliche Ernte- und Futtervorräte verbrannten mit. Der ... den ist nur zum Teil versichert. Unter dem Verdacht der ... stiftung wurden die beiden Söhne des Landwirts in Haft ... men.

Nordhausen. Vom Torflügel begraben. In ... figes Krankenhaus wurde ein Handlanger aus Götsba... geliefert, der durch einen stürzenden Torflügel Verletzungen ... Kopf davongetragen hatte. Das Tor war beim Einheben ... Sturm umgeworfen worden.

Nordhausen. 1000 Mark Belohnung für Aufklärung eines Eisenbahnattentats. Wie gemeldet, war ... auf die Schienen der Strecke Nordhausen—Halle ein ... gelegt worden. Durch seine rechtzeitige Entfernung ... Entgleisung eines Wiesbaden—Berliner Schnellzuges ... Nach Mitteilung der Nordhäuser Oberstaatsanwaltschaft ... Reichsbahndirektion eine Belohnung von 1000 Mark für ... mittlung der Täter oder die Angabe zweckdienlicher Na... ausgesetzt.

Holdenstedt (Kreis Sangerhausen). Eine gemeine ... Eine gemeine Tat hätte unter dem Viehbestand des ... Ernst Wahl großes Unheil anrichten können. Bei der Ein... Rübenernte mußte er feststellen, daß sich in etwa 100 ... Drahtstücke befanden. Es wird ein Racheakt vermutet.

Wie wird das Wetter?

Sonnabend: Meist südliche Winde, zeitweise ... und nur vereinzelt etwas Regen, mild.
Sonntag: Wetterlage unsicher.

Pegelstand der Saale			Pegelstand der ...	
Trotha	170	Wuchs 008	Torgau	—20
Bernburg	80	Wuchs 012	Wittenberg	199
Calbe, oberh.	148	unveränd.	Roßlau	49
Calbe, unterh.	46	Wuchs 011		

Kleiner Tagesbericht

Aus Liebeskummer?

Am 19. Oktober, gegen 7.30 Uhr, versuchte in der Ludwig-Wucherer-Straße eine 23 Jahre alte Stütze aus Liebeskummer sich die Pulsader zu öffnen. Das Vorhaben wurde bemerkt. Die Lebensmüde wurde mit dem Krankenwagen der Universitätsklinik zugeführt.

Ein Einbruch wurde verübt

In der Nacht zum 18. Oktober wurde in die Kantine eines Schrebergartenvereins in der Freiimfelder Straße einzubrechen versucht. Der beabsichtigte Diebstahl kam jedoch nicht zur Vollendung, weil die Täter infolge eines im Gastraum zur Entladung gebrachten Selbstschusses geflüchtet sind. Vermutlich ist einer der Täter durch den Selbstschuß verletzt worden (Schrotladung).

Unbekannte Frauenleiche aus der Saale gelandet

Am 19. Oktober, gegen 11.20 Uhr, wurde bei Planena in den Bauernweiden eine unbekannte weibliche Leiche aus der Saale gezogen. Personalbeschreibung: 25 bis 27 Jahre alt, schwarzes, langes Haar, unter dem Zopfknoten eine gelbe Haarspange. Bekleidung: Blaues Kleid (Halbseide) mit Gürtel; auf dem Gürtel vorn drei kleine Perlmutterknöpfe, blauer Mantel. Der Kragen des Mantels ist an der Unterseite rotbunt gefüttert, weißer Unterrock mit Spitze, grauer Schlüpfer, braune Strümpfe und schwarze Halbschnürschuhe. Angaben nimmt die Kriminalpolizei (Zimmer 62) entgegen.

Zusammenstoß in der Reilstraße

Am 18. Oktober gegen 21.15 Uhr fuhr vor Reilstraße 15 ein Lieferkraftwagen auf einen vor ihm fahrenden von zwei männlichen Personen gezogenen Handwagen auf. Die beiden Personen wurden erheblich verletzt und mußten mittels Krankenwagens der Chir. Klinik zugeführt werden. Der Handwagen wurde beschädigt.

Nazi-Edelkitsch im Stadttheater

„Die Brücke", Schauspiel von E. G. Kolbenheyer im Stadttheater

Kolbenheyer hat es mit der „sittlichen Haltung" großer Männer, „die etwas geschaffen haben". Um diese beiden Begriffe, Haltung und Werk schreibt er nun langweilige Leitartikel in Gesprächsform, die er Schauspiele nennt. Es steht aber, abgesehen von der mehr als dürftigen Handlung, immer wieder dasselbe drin. Diesmal hieß der sittliche Held Prein und war Ingenieur, das letztemal, als uns die Direktion des Stadttheaters diesen Edelnazikitsch vorsetzte (Jagt ihn, ein Mensch), hieß er Wengert und war Chemiker.

•

Herr Lukas Prein, Ingenieur und „Erbauer" der Brücke über das Höllental ist ein Mann mit Tradition und Haltung. Er bewahrt diese „Haltung" sogar, als er glaubt, daß sein Lebenswerk, die Brücke, im Sturm zusammengebrochen sei. Das Gegenteil davon ist sein erster Assistent Ingenieur Rübsam, ein (angeblich) „hochgekommener" Arbeiter, der bei jeder Gelegenheit die „Haltung" verliert.

Die übrigen „Arbeiter" vertritt ein schmieriger Werkmeister, der zu jeder Schurkerei gegen Bezahlung zu haben ist. Der kommt aber nur gelegentlich vor. Sonst besteht das Ganze aus unsagbar langstiligen und langweiligen

Alles heraus zur Massenversammlung

A.-K. Delitzsch. Morgen, Sonnabend, den 22. Oktober, 20 Uhr, findet im „Lindenhof" eine Veranstaltung des Bundes der Freunde der Sowjetunion statt. Es spricht der Privatgelehrte J. Heidrich, Leipzig, über den Amsterdamer Antikriegskongreß und das Land ohne Arbeitslose. Unkostenbeitrag 20 Pfennig, für Erwerbslose 10 Pfennig. — Arbeiter, Arbeiterfrauen, erscheint restlos!

Walhalla
Täglich 8 Uhr Premiere
Bravo Peggy
Operetten-Neuheit
Marga Peter
Gretl Müller
Max Stojewski
Otto Nerz
Gustav Bertram

Stadt-Theater
Heute Freitag, 20 bis 22 Uhr
Die Brücke
Schauspiel von E. G. Kolbenheyer
Sonnabend, 20 b. geg. 22.45 Uhr
Der fliegende Holländer
Rom. Oper von Richard Wagner

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Rudolf Kietz
Schkeuditz, Ringstr. 27

Schlafstelle frei!
Halle
Schkopauer Weg 40

Empfehle leb. Karpfen u. Schleie frische Hasen, Fasanen frische Seefische
Fischhalle Brühl
Zeitz, Brühl 24

Zur Kirmeß empfiehlt
Fleisch- und Wurstwaren
H. Schaffenicht
Fleischermeister
Ammendorf
Hohestraße 8

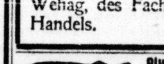
Lumpen Zeitungen Knochen
kauft
A. Bode
Große Klausstraße 22

Sie staunen über die Qualität!
Jeder Hallenser sollte einen Versuch machen mit meinem ganz hochfeinsten
Fleischsalat 1 Pfd. nur 36 ₰
A. K.-Würstchen . nur 10 ₰
Meine allerfeinste Tafel-Margarine (Marke Blütenbutter) 1 Pfd. nur 58 ₰
Prima Schmeerfett nur 62 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Fensterglas
jede Größe — liefert billig
Max Krug, Markt 16

Teilzahlung
Herren-Mäntel
in vornehmer, geschmackvoller Ausführung aus modernen, gediegenen Stoffen
für M. 28.- 36.- 48.- bis 68.-
Herren-Anzüge
neue Muster, gediegene Stoffe auf Roßhaar u. K.-Seide gearbeitet
für M. 28.- 39.- 46.- bis 85.-
¼ Anzahlung!
Wochenrate von 1.- Mark an
Klingler
Halle (S.), Leipziger Str. 11, I
Eingang kleiner Sandberg

Wir erleichtern Ihnen die Anschaffung eines Gaskochers oder Herdes durch unsern R-Zahlplan.
Anzahlung nur noch 10% der Kaufsumme.
Stadtgeschäft Halle G.m.b.H.
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachgewerbes und Handels.
Gr. Ulrichstr. 54
Stadtgeschäft Gemeinschaft Fachgewerbe Fachhandel R Wehag


Blutfrische Seefische
Grüne Heringe . . . . . . 3 Pfd. 50 ₰
Bücklinge . . . . 1 Pfd. 28 ₰
Schottenheringe . . . . 10 Stck. 35 ₰
Hugo Schädel, Zeitz

Bekleidung
kaufst du gut bei
Gebrüder Jakubeit
Delitzsch

Der erste Blick
der Hausfrau fällt auf den Inseratenteil, sie sucht vorteilhafte Einkaufsquellen!

Oefen
Waschkessel, Gr...
Demmer-He...
Ofenrohre, Ro...
Christian Gla...
Reparaturwerkstatt, Gr.Kl...

Krause's Zigarren
Weißenfels, Leipziger ...
empfiehlt
Tabakwaren, Zigarren, Z...
in nur guten Qualitäten u. größter ...

Dauer-Wellen
mit Wäsche u. Schneiden
beste Ausführung nur
Zopf-Siebert nur Leipziger ...

Hausfrauen!
waren, hausschl. Wurst...
M. Neumann, ...
Dessauer Straße 49

Damen-Mäntel der letzten Modeschöpfung enorm billig bei Dobkowitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321021-16/fragment/page=0004

Signale an alle Gewerkschaftskollegen!

Massenopposition gegen Spalterpolitik!

Die Gewerkschaftsführer zertrümmern die Zahlstelle des Baugewerksbundes Schkeuditz — Sie wollen die gesamte Opposition in den Verbänden treffen — Antwortet im Sinne der Kampfeinheit, im Sinne unseres mitteldeutschen Oppositionskongresses!

Der Schlag gegen den BGB Schkeuditz

Am 24. Juni hat die Generalversammlung des BGB Schkeuditz eine oppositionelle Zahlstellenleitung gewählt. Mit überwiegender Majorität wurden die Kollegen Schreiter, Böttger und Heinze mit der Leitung der Zahlstelle beauftragt. Trotzdem wurde diese Verwaltung bis zum heutigen Tage von der Büroratie des BGB nicht anerkannt. Mit Lügen und Verdrehungen versuchte die Bürokraten versucht, die oppositionelle Zahlstellenleitung zu der Mitgliedschaft zu isolieren. Und jetzt schreckt die Bürokratie vor einer großen Spaltung nicht zurück!

Die Bürokratie des BGB holt nunmehr zu einem großen Schlag gegen die oppositionelle Zahlstellenleitung aus, was in der Konsequenz zur Zertrümmerung der Zahlstelle führen muß. Die Kollegen Schreiter, Böttger und Heinze erhielten vom Bundesvorstand des BGB je ein Schreiben, in dem es wörtlich heißt:

„Der Bundesvorstand erhielt davon Kenntnis, daß in der letzten Zeit Dein Verhalten als Mitglied unseres Bundes mit den Bestimmungen unserer Bundessatzungen im Widerspruch stand. Da Du alt genug, als auch in der Organisation kein Neuling, sollte man annehmen, daß Du inzwischen als notwendig erkannt hast, daß die Bestimmungen der Bundessatzung von allen Mitgliedern beachtet werden müssen. Zahlstellenversammlungen einberufen ist Sache einer Zahlstellenleitung, die ordnungsgemäß bestätigt ist. Wir glauben nicht, daß Du irgendeine Gewerkschaft oder Partei nennen kannst, in der das einzelne Mitglied oder Gruppen von Mitgliedern die Berechtigung haben, Versammlungen einzuberufen, in denen ohne jede Kontrolle „eigene Organisationspolitik" gemacht werden darf. Die Leitung einer Organisation, die sich das gefallen läßt, gehört bei der ersten Gelegenheit abgesetzt zu werden.

Da Du Dich an derartigen illegalen organisationsfeindlichen Bestrebungen beteiligt hast und trotz Aufforderung durch den Baugewerksvorstand Leipzig nicht bereit bist, diese Strebungen künftig zu unterlassen, haben wir uns mit Deinem organisatorischen Vorgehen beschäftigt.

In der Sitzung vom 13. Oktober 1932 hat der Bundesvorstand sich gemäß § 16, Ziffer 2, Absatz c, d der Bundessatzung mit sofortiger Wirkung auf die Dauer eines Jahres ausgeschlossen, von der Teilnahme an gewerkschaftlichen Versammlungen und Sitzungen sowie von der Führung eines gewerkschaftlichen Amtes für dieselbe Zeit."

Durch diesen Beschluß des Bundesvorstandes wird die oppositionelle Zahlstellenleitung zu Mitgliedern zweiter Klasse degradiert, so wird der Wille der Gewerkschaftskollegen mißachtet und mit Füßen getreten, haben doch die Kollegen vom BGB Schkeuditz in der Generalversammlung vom 24. Juni 1932 ihren kämpferischen Willen mit der revolutionären Opposition zu Leipzig dokumentiert:

Es erhielt der Kollege Schreiter als Obmann 68 Stimmen von 29 Stimmen, die ein Reformist erhielt.

Der Kollege Böttger erhielt 56 Stimmen, ein Reformist 29 und der Kollege Heinze wurde gegen ganz wenige Stimmen mit der Majorität gewählt!

Hier handelt es sich also um Kollegen, die Jahre, ja jahrelang Mitglieder des BGB sind und immer als aktive Funktionäre in den Reihen des BGB für eine revolutionäre Gewerkschaftspolitik gekämpft haben.

Jahre ist der Kollege Schreiter Mitglied des BGB. 3 Jahre ist er bereits Obmann der Zahlstelle Schkeuditz!

Auch die Kollegen Böttger und Heinze gehören jahrzehntelang dem BGB an und waren ebenfalls jahrelang leitende Funktionäre.

Das alles aber kümmert die Bürokratie des BGB nicht. Sie sagt, die Leitung ist oppositionell und deshalb wird sie nicht nur bestätigt, sondern auf ein Jahr aus dem gewerkschaftlichen Leben (Teilnahme an Mitgliederversammlungen usw.), verbannt!

Frech und zynisch erklärt die Bezirksleitung des BGB Dresden in einem Schreiben vom 25. Juli:

„Wir haben keine Veranlassung, die Baugewerkschaft Leipzig anzuweisen, die von Euch gewählte Zahlstellenleitung zu bestätigen. Es ist Euch bekannt, daß die uns von der Kommunistischen Partei aufgezwungenen Zahlstellenvorstandsmitglieder unter keinen Umständen als Funktionäre anerkannt werden können. Solange wie die KPD bei Euch eine ausschlaggebende Rolle in der Zahlstelle spielt, bleibt es bei den Anordnungen der Baugewerkschaft Leipzig, die wir billigen und für richtig halten."

Die Beschlüsse der Mitgliederversammlungen des BGB Schkeuditz, Delegationen zum Bezirksvorstand nach Leipzig usw. waren fruchtlos, die Leitung wurde nicht bestätigt, sondern auf Jahr disqualifiziert.

Kollege Richter mit sofortiger Wirkung aus dem BGB ausgeschlossen

Der Führer der mitteldeutschen Oppositionsbewegung, der Kollege Richard Richter, Schkeuditz, erhielt unter dem 17. Oktober vom Bundesvorstand folgendes Schreiben:

Der Bundesvorstand hat Dich in seiner Sitzung vom 13. Oktober mit sofortiger Wirkung gemäß § 16, Ziffer 2, der Bundessatzung wegen bundesschädigendem Verhalten aus dem Deutschen Baugewerksbund ausgeschlossen.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß gemäß § 16, Ziffer 10, der Bundessatzung Deine Bundesmitgliedschaft durch den Ausschluß erlischt und Du damit keinerlei Rechte mehr an den Bund hast. Für den Fall, daß Du widerrechtlich versuchst, noch weiterhin an irgendwelchen gewerkschaftlichen Veranstaltungen (Versammlungen und Sitzungen) teilzunehmen, sind die Instanzen des Bundes gezwungen, gemäß der § 123 ff. des StrGB gegen Dich vorzugehen. Bundesvorstand. gez.: Rosenzweig."**

Der Ausschluß des Kollegen Richter aus dem BGB soll nicht nur die Opposition im BGB Schkeuditz treffen, sondern das ist **ein Schlag gegen die gesamte mitteldeutsche Oppositionsbewegung!**

Kollege Richter, ein junger, aktiver Gewerkschaftler, seit 15 Jahren Mitglied des BGB, war und ist der Führer der mitteldeutschen Oppositionsbewegung. In ihm will man nicht nur den Sprecher der Opposition im BGB Schkeuditz mundtot machen, sondern der gesamten Oppositionsbewegung einen ungeheuren Schlag versetzen.

Diese Führer des ADGB, die täglich vor Papen und seinen Notverordnungen auf dem Bauche rutschen, die den Unternehmern bei der praktischen Durchführung der Papen-Notverordnung helfen, die täglich freie Vereinbarungen mit Lohnabbau mit den Unternehmern abschließen, kennen nur einen Feind, die revolutionäre Opposition!

Zehntausende von Kollegen wurden bereits aus den Reihen der freien Gewerkschaften, ohne die Mitglieder zu befragen, durch diese reaktionären Führer entfernt!

Der BGB Schkeuditz rief zum Oppositionskongreß

Der BGB Schkeuditz war es, der vor einigen Monaten durch die Annahme des Kampfappells für die Freiheit der Arbeiterklasse die Grundlage für die Einberufung des mitteldeutschen Oppositionskongresses schuf!

Die Schkeuditzer Bauarbeiter standen in vorderster Front. Auf ihren Appell antworteten die Holzarbeiter von Weißenfels, die Bauarbeiter von Naumburg, das ADGB-Kartell von Aisleben die Zimmerer, der Denag und der Malerverband von Schkeuditz, das ADGB-Kartell von Düben und eine Reihe anderer ADGB-Einheiten in zustimmendem Sinne. Sie alle und mit ihnen Zehntausende freigewerkschaftlich organisierter Kollegen waren und sind für den Einsatz der Gewerkschaftsorganisationen im revolutionären Klassenkampf.

Ganz richtig hat der 8. Zentralrat der RGO die Rolle, die die sozialdemokratischen und Gewerkschaftsführer spielen, eingeschätzt. Heißt es doch in seinen Beschlüssen:

„Die internationale Sozialdemokratie, diese soziale Hauptstütze der bürgerlichen Diktatur, macht die von ihr geführten Gewerkschaften zu Spitzen des kapitalistischen Systems und zu Organisationen, die im Dienste des bürgerlichen Staates stehen und ihn unterstützen."

Gegen die sozialfaschistische Politik in Theorie und Praxis rebellieren die Gewerkschaftsmitglieder. Sie kämpfen nicht gegen die Gewerkschaften, wie es von den Führern der freien Gewerkschaften aller Schattierungen immer und immer wieder behauptet wird, sondern sie kämpfen gegen die Politik dieser Führer!

Für eine revolutionäre Gewerkschaftspolitik!

Nicht länger soll die Millionenorganisation des ADGB im Interesse der Erhaltung des kapitalistischen Systems, gegen die Interessen der Gewerkschaftsmitglieder eingesetzt werden. In dem Kampfappell der mitteldeutschen Oppositionskonferenz vom 25. September in Halle heißt es wörtlich:

„Wir kämpfen nicht neben und nicht gegen unsere Gewerkschaftsorganisationen, wir kämpfen in den Verbänden für eine revolutionäre Gewerkschaftspolitik, wir mobilisieren unsere Gewerkschaftskollegen und setzen die Macht unserer Organisationen ein, für einen gemeinsamen Kampf und das Zusammengehen mit der RGO und allen anderen Kollegen für unsere Interessen!"

Das ist die Linie des Kampfes der revolutionären Opposition in den ADGB-Verbänden. Gemeinsamer Kampf der organisierten und unorganisierten Arbeiter, gemeinsamer Kampf der Kollegen in den ADGB-Verbänden mit den Unorganisierten und den Kollegen der RGO gegen die Unternehmer, wie gegen die Bourgeoisie überhaupt.

Ueber die Maßnahmen der BGB-Bürokratie gegen die oppositionelle Leitung und insbesondere gegen den Kollegen Richter sind die Gewerkschaftsmitglieder von Schkeuditz ungeheuer empört. Selbst sozialdemokratische Arbeiter des BGB erklären: „Wir schmeißen ihnen die Verbandsbücher vor die Füße."

Das aber ist nicht der Weg der revolutionären Opposition. Nicht kapitulieren vor diesen notorischen Spaltern der Gewerkschaftsbewegung, sondern verbesserte Oppositionsarbeit in den ADGB-Verbänden für die Gewinnung der Gewerkschaftsmitglieder für unsere Auffassung.

Die revolutionäre Opposition wird nicht kapitulieren, und die Mitglieder des BGB in Schkeuditz stehen nach wie vor hinter der von ihnen gewählten Zahlstellenleitung.

148 Kollegen haben sich bereits auf Unterschriftenlisten für die Anerkennung der von ihr gewählten Zahlstellenleitung ausgesprochen. Die Mitglieder des Gesamtverbandes, des Denag, des ZB3 und des Malerverbandes von Schkeuditz unterstützen den Kampf der oppositionellen Zahlstellenleitung für ihre Anerkennung.

Bauarbeiter von Schkeuditz

Euer Kampf gegen die BGB-Bürokratie tritt in ein entscheidendes Stadium. Eure Zahlstelle soll zertrümmert werden. Legt diesen Spaltern das Handwerk. Kämpft für die Einheit und Geschlossenheit Eurer Zahlstelle und für ihre Einsetzung gegen die Unternehmer auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes!

Kollegen in den ADGB-Verbänden Mitteldeutschlands!

Unterstützt den Kampf der Schkeuditzer Kollegen! Das, was heute dort ist, wird morgen bei euch sein. Auf der einen Seite setzt ihr eine festere Eingliederung der ADGB-Verbände in die faschistische Front, für die Durchsetzung der Papen-Notverordnung und auf der anderen Seite den rücksichtslosen Kampf gegen die revolutionäre Opposition.

In jahrzehntelangem, mühsamen Kampf habt ihr die Gewerkschaftsorganisationen als Bollwerke gegen die Willkürmaßnahmen der Unternehmer, für die endgültige Befreiung der Arbeiterklasse vom Joch des kapitalistischen Lohnsystems mit aufgebaut. Eine reaktionäre Führerclique will sie spalten!

Wollt ihr das? Nein!

Ihr wollt keine Zertrümmerung und keine Spaltung der Gewerkschaftsbewegung, sondern ihr wollt den einheitlichen Kampf aller Organisierten und Unorganisierten, ihr wollten den gemeinsamen Kampf mit der RGO!

Massenopposition gegen die Spalter und Saboteure

Die Maßnahmen der Gewerkschaftsbürokratie liegen durchaus in der Linie des verschärften Kampfes der Sozialdemokratie gegen die Kommunisten in diesem Wahlkampf.

Schreibt doch das sozialdemokratische Volksblatt in seiner Nummer vom 19. Oktober:

„Gegenüber der Kommunistischen Partei, deren einziges Ziel ist, Zwietracht zwischen die Arbeiter zu sähen, ist Langmut nicht am Platze. Sie muß klar und scharf bekämpft werden, damit die deutsche klassenbewußte Arbeiterschaft ihre ganze Kraft zum Kampfe gegen die Reaktion sammeln kann."

Schärfster Kampf gegen die Kommunisten, das ist die Linie der Bürokratie. Aber die Opposition in den ADGB-Verbänden und auch die Opposition im BGB Schkeuditz besteht nicht nur aus Kommunisten, sondern auch aus parteilosen, ja sogar sozialdemokratischen Arbeitern.

Die Aufgabe aller ehrlichen Gewerkschaftler ist es, den Kampf gegen diese Spaltungspolitiker auf der ganzen Linie zu organisieren. Kein Betrieb und keine Verbandszahlstelle in den nächsten Tagen, die nicht zu dem Vorgehen des BGB in Schkeuditz Stellung nimmt. Die Schkeuditzer Bauarbeiter im BGB kämpfen:

1. **für die Anerkennung und Bestätigung der rechtmäßigen Verwaltung;**
2. **für die sofortige Zurücknahme des Ausschlusses gegen den Kollegen Richter;**
3. **für die sofortige Zurücknahme der gegen den Kollegen Schreiter, Böttger und Heinze eingeleiteten Maßnahmen;**
4. **für die Wiederherstellung der innergewerkschaftlichen Demokratie.**
5. **Für die Einsetzung der Gewerkschaftseinheiten für den revolutionären Klassenkampf.**

Diese Forderungen müssen die Forderungen der gesamten Gewerkschaftsmitglieder werden. Deshalb verstärkt die Oppositionsarbeit. Kein Zurückweichen, sondern siegreich vorwärts marschieren. Kein Betrieb, kein Verband ohne Oppositionsgruppe! Schkeuditz ist ein Signal!

Gewerkschaftsmitglieder! Hört den Ruf! Entfesselt einen Massensturm in den ADGB-Verbänden! Vorwärts unter den Fahnen der siegreichen Opposition!

Sanella MARGARINE

½ ℔ 32 ₰

Deutschlands meistgekaufte Margarine

Und jetzt – zu jedem ½ Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild. Zum Einkleben aber das „Handbuch des Sports"! Sie bekommen es für 70 Pfennig in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella", Postfach 125, Berlin C 2, gegen Einsendung von 70 Pfennig in Briefmarken.

III SN 62-90

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321021-16/fragment/page=0005

RUND UM DEN ERDBALL

Prinzen und ihre Lakaien

Wie es die Helden der Etappe während des Krieges getrieben haben

Anläßlich des Prinzenaufmarsches in Koburg und des Lakaiendienstes, den die SA. den Prinzen und Fürsten dort erweist, bringen wir aus dem Buch „Etappe Gent" von Heinrich Wandt ein Kapitel zum Abdruck, aus dem man einiges über die heldenhafte Rolle der Prinzen in der Etappe erfährt:

„Prinz Max Hugo von Hohenlohe war 22 Jahre alt und ein kerngesunder Leutnant der Garde-Ulanen. Weil er einer solchen stinknoblen Familie entstammte, so durfte er während des ganzen Krieges nicht an die Front. Er war bald bei der Etappeninspektion in Gent, bei der sein Onkel, Rittmeister Graf Hermersberg, Adjutant war, und bald beim Armeeoberkommando 4 in Thielt.

Da er seine Kraft nicht an der Front betätigen wollte, so prügelte er wehrlose Belgier und Soldaten.

Einmal hatte er einen Burschen, der sich seine Ohrfeige nicht gutwillig gefallen lassen wollte. Da bezahlte er ihm ein Schmerzensgeld von 20 Mark.

Kein Mensch vermochte zu erraten, was für einen schweren Dienst das feine, geschniegelte und gebügelte Herrchen versah, aber ganz Gent redete über die Gemeinheiten, die dieser prinzliche Offizier ungestraft verübte.

Er bewohnte am Poel in Gent beim Schwiegersohn der reichen Frau Voortman ein hochfeines Quartier und schämte sich nicht, dieser im Großmutteralter stehenden liebenswürdigen und feinen Dame die verrufensten Dirnen der Stadt ins Haus zu schleppen.

Abends saß er öfters im Lichtspielhaus Carillon am Korten Dagsteg, um junge Damen anzuöden. Dabei pflegte er immer seine Beine in ganz flegelhafter Weise von sich quer über den Gang zu strecken, so daß die anderen Besucher in der Dunkelheit darüber wegfielen. Auch pfiff er laut und unaufhörlich die Melodien bekannter unanständiger Lieder, obgleich viele Leute nur in den Carillon gingen, um sich die wirklich gute Musik der darin spielenden Kapelle anzuhören.

Eines Tages nahm sich der Besitzer mit Rücksicht auf seine anderen Gäste ein Herz und ließ „Seine Durchlaucht" durch zwei Angestellte in höflicher Weise bitten, sich doch anständiger zu benehmen.

Da kam er schön an! Der fürstliche „Kavalier" brüllte, tobte und drohte, das ganze Lichtspielhaus sofort schließen und den Eigentümer und seine Angehörigen verhaften zu lassen.

Er rannte auch wirklich spornstreichs zur Kommandantur und verlangte eine „ganz exemplarische Bestrafung" der Leute, die ihn so frevelhaft beleidigt hatten.

Und weil er doch einmal ein richtiger Prinz von Gottesgnaden war, so tat man ihm den Gefallen und bestrafte den Besitzer des Carillons und zwei seiner Angestellten empfindlich, damit wenigstens der vielgerühmten deutschen „Gerechtigkeit" Genüge getan war.

Der Prinz aber wurde vom dankbaren deutschen Vaterland nicht vergessen, sondern erhielt bei jeder Gelegenheit Orden und Ehrenzeichen, so daß er mit einem ganzen „Klempnerladen" auf der Brust sich zeigen konnte.

Endlich, als sein Benehmen zum Himmel stank und der militärische Polizeichef von Gent, der wohlbekannte und wohlbeleibte Major Heitz, beim damaligen Etappeninspekteur, dem General der Kavallerie Wolfgang v. Unger, über des Prinzen Schweinereien Vortrag hielt, hatte seine letzte Stunde in Gent geschlagen.

Er wurde nach Brüssel „strafversetzt" und erhielt dort ein schönes „Dienstzimmer" mit Ministertischen und weichen Klubsesseln zugewiesen.

Was er darin „arbeitete", erriet kein Mensch. Aber Brüssel war bekanntlich noch viel amüsanter als Gent und bildete während der Kriegsjahre den Sammelpunkt für die jungen kräftigen Leute fürstlichen Geblüts, die ihre gesunden Knochen für das deutsche Vaterland nicht aufs Spiel zu setzen brauchten, weil sie Prinzen waren...!

Das prinzliche Brautpaar in Koburg unter dem Schutz der SA.-Lakaien

Ein weiteres Todesopfer des Grubenunglücks auf der Zeche „Sofia Jacoba"

Aachen, 20. Oktober. Im Linnicher Krankenhaus ist auch der Bergmann Harnau seinen schweren Verletzungen, die er bei dem Grubenunglück auf der Zeche „Sofia Jacoba" erlitten hatte, erlegen.

Drei Todesopfer eines Verkehrsunglücks bei Halle

Halle, 20. Oktober. Der Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Kraftverkehrsomnibus am Passendorfer Ueberweg hat bisher drei Todesopfer gefordert. Außer dem Kraftwagenführer starb bald nach dem Unfall einer der Schwerverletzten. Nunmehr ist auch der 55 Jahre alte Lokomotivführer Otto Parthier, der durch ausströmenden Dampf und Kesselwasser schwer verbrüht worden war, im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Ein Todesopfer des Herbststurmes

Merseburg, 20. Oktober. In Merseburg forderte der Herbststurm ein Todesopfer. Die Witwe Voigt befand sich mit ihrem dreijährigen Töchterchen in den Anlagen am Feldschlößchenweg, als plötzlich vom Sturm ein Ast heruntergerissen und mit solcher Wucht auf den Kopf des Kindes geschleudert wurde, daß es einen Schädelbruch erlitt, an dem es dann im Krankenhause starb.

Durch Heißdampf tödlich verbrüht

Herford, 20. Oktober. In der Schokoladenfabrik Weinberg an der Werrestraße ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Der Maschinenmeister Sohns, ein als besonders tüchtig und pflichttreu geschätzter Arbeiter, hatte an einem Kessel das Hauptventil gelöst, weil er den Kessel für verstopft hielt. Sohns hatte die Mithilfe von Arbeitskollegen abgelehnt. Unglücklicherweise stand der Kessel noch unter ziemlich hohem Druck. So strömte der Heißdampf in den Behälter, in dem Sohns arbeitete. Der Unglückliche wurde dabei so stark verbrüht, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier starb der Verunglückte bereits wenige Stunden später an den erlittenen Verbrühungen.

Der Sohn erwürgt den Vater

Braunsdorf (Kr. Jessen), 20. Oktober. Den Bemühungen der Landjäger gelang es, einen Mord aufzuklären, der am 13. April dieses Jahres in Braunsdorf verübt worden ist. Dort wurde der 57 Jahre alte Häusler Liebs auf seinem Grundstück erhängt aufgefunden. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß der eigene Sohn unter Beihilfe der Mutter und des Bruders den Vater in der Nacht erwürgt hat.

Eine halbe Million Kinder auf der Straße

Hunderttausende als Schwarzfahrer auf der Eisenbahn — Grenzenloses Kinderelend in Amerika

Was noch vor einigen Jahren als Märchen erschienen wäre, ist heute Wirklichkeit. In den Jahren 1923 bis 1925 noch füllte die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse ihre Spalten mit Berichten über Kinderelend in der Sowjetunion. Heute muß jeder zugeben, daß die Verwahrlosung der Kinder in der Sowjetunion vollständig liquidiert ist. Die Sowjetunion hat keine Mühe gescheut, um dieses Erbe des Zarismus und der weißen Generale zu liquidieren, um die Kinder produktiven Berufen zuzuführen.

Wer aber hätte damals geglaubt, daß das reichste kapitalistische Land der Welt, die Vereinigten Staaten von Amerika, das Land, das — wie die bürgerliche und sozialdemokratische Presse hervorhob — in Wohlstand und Ueberfluß schwelgte, bald den Schauplatz eines Kinderelends sondergleichen bilden werde. Die Nazis und die Deutschnationalen gehören bekanntlich zu den Bewunderern Amerikas. Ihr Ideal ist es, Deutschland auf die Stufe zu bringen, auf der sich Amerika heute befindet. Wie sieht es nun in Amerika aus? Folgen wir einer Darstellung des „Lokal-Anzeiger", des Hugenberg-Organs, in seiner Abendausgabe vom 18. Oktober.

Da schreibt der Korrespondent des „Lokal-Anzeiger", Albert H. Deuble, wörtlich:

„Zwischen 300 000 und 500 000 Knaben und Jünglinge im Alter von 12 bis 21 Jahren, zu denen sich noch einige Tausend fortgelaufene Mädchen gesellen, bevölkern heute die amerikanischen Landstraßen. Eine halbe Million Kinder schlagen sich fern von Vater und Mutter durch die Lande. Wo die Autofahrer versagen, müssen die Güterwagen der Bahnen herhalten, selbst wenn es eine lebensgefährliche Sache ist, sich ihnen anzuvertrauen.

Seit Beginn der Depression ist die Zahl der wandernden Kinder ungeheuer gestiegen. Die Slums, die Elendsviertel der Großstädte, die hauptsächlich von Ausländern bewohnt werden, sind mit ihrem Elend für die halbamerikanischen Kinder unerträglich geworden. Einst trieb sie die Abenteuerlust heraus, heute ist es die Not und das Elend. Knaben von kaum 10 Jahren verschwinden aus den elterlichen Heimen. Während sie noch vor drei Jahren sich größtenteils als Zeitungsverkäufer oder Schuhputzer durchs Leben schlugen, werden sie heute eben Vagabunden, denn die Konkurrenz ist auf allen Arbeitsgebieten groß.

Amerikas vagabundierendes Kinderheer wird allmählich einer schweren sittlichen und sozialen Gefahr. Das soziale Institut der Universität von Chikago, das wegen seiner zentralen Lage in Chikago strömen viele der Wanderer und Vagabunden aus allen Teilen der Union zusammen — besonders genau über den Verhältnissen vertraut ist, sieht sich zu folgender Feststellung gezwungen: Kinder, die einst einen anständigen Lebensstandard hatten, ziehen durch das Land. Nachts schlafen sie in den Kleidern. Sie werden schmutzig und geben dem Ungeziefer ein Stelldichein. Tagelang haben sie oft außer Kaffee, Brot und Suppe nichts zu essen. Im Winter sind sie den Unbilden der Witterung preisgegeben. Vergangenen Winter wurden auf einem Güterzug nicht weniger als 35 halberfrorene junge Männer aufgefunden, die teilweise schon Lungenentzündung hatten. Da die Güterbahnhöfe bewacht werden, müssen die Kinder den Züge bestiegen werden. Bei einer einzigen Eisenbahn wurde im letzten Winter mehr als 50 solche Wanderer getötet und über hundert zu Krüppeln gemacht. Es ist unmöglich geworden, in den einzelnen Gemeinden Gelegenheitsarbeit zu finden. Der unwillkommene Besucher muß deshalb von Almosen leben oder stehlen. Die Kinder treffen in den Obdachhäusern und auf den Straßen Verbrecher, entflohene Sträflinge und werden selbst verdorben."

So schildert der Hugenbergische „Lokalanzeiger" die Lage der Kinder im Paradies Amerika. Aber Amerika steht in dieser Beziehung heute nicht einzeln da. Ein Kinderelend sondergleichen macht sich in der ganzen kapitalistischen Welt breit. Unzählige Kinder fallen Seuchen und Krankheiten zum Opfer und viele geraten notgedrungen in die Arme des Verbrechens.

Das ist das Los der Jugend in der kapitalistischen Welt, während auch die verbissensten Feinde der Sowjetunion zugeben müssen, daß dort sich der Jugend ungeahnte Perspektiven eröffnen, daß dort die Jugend Möglichkeiten besitzt, wie sie sie in den kapitalistischen Ländern auch zur Zeit der Konjunktur nie besessen hat.

Schwere Grubenunfälle im Saargebiet

Saarbrücken, 20. Oktober. Mit der Steigerung der Förderung auf den saarländischen Kohlengruben wächst gleichzeitig auch die Unfallziffer an. In den letzten Tagen waren allein vier schwere Grubenunfälle zu verzeichnen. Auf der Zeche Götzelborn wurden drei Bergleute von herabfallendem Gestein begraben. Während zwei mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden, verstarb der dritte kurz nach seiner Bergung. Ein weiterer Unfall ereignete sich auf der Schiffweiler-Grube. Durch Bruch eines schweren Kohlenabdrucks gerieten auf ihr drei Bergleute unter die Kohlenmassen. Einer war sofort tot, ein anderer wurde schwer verletzt, während der Dritte mit einem Beinbruch davonkam. Auf der Grube Reden wurde ein Bergmann durch herabfallendes Gestein ebenfalls schwer verletzt. Auf der gleichen Zeche wurde etwas später noch ein Bergmann durch einen Rutsch aus dem Hangenden erheblich am Kopfe verletzt.

Schmuggel

Welchen Umfang der Schmuggel an der deutsch-holländischen Grenze immer noch hat, läßt die nachstehende Zusammenstellung der Warenmengen erkennen, die im abgelaufenen Vierteljahr vom 1. Juli bis zum 30. September von den mit der Schmuggelbekämpfung betrauten Zollbeamten des Landesfinanzamtsbezirks Münster beschlagnahmt worden sind.

Bei 1739 Aufgriffen wurden den Schmugglern abgenommen 33 945 Zigaretten, eine größere Menge Zigarren und 10 612 Kilogramm sonstige Tabakwaren; 1328 Kilogramm Kaffee, 130 Kilogramm Kakao, 14 230 Kilogramm Getreide und Müllereierzeugnisse, 408 Kilogramm Fleischwaren, 9 Pferde, 25 Schweine und rund 2000 Kilogramm Waren verschiedener Art, außerdem an Verkehrsmitteln, die zur Beförderung von Schmuggelwaren dienten, 346 Fahrräder, 9 Krafträder, 16 Kraftwagen, 2 Autobusse und 8 Pferdewagen.

Aufschwung des Handelsschiffbaus in der Sowjetunion

Moskau, 20. Oktober. Die Leningrader Schiffswerft „Marty" wird in den nächsten Tagen drei neue Motorschiffe für Holztransport mit einer Tragfähigkeit von je 5500 Tonnen vom Stapel lassen. Der Handelsschiffbau in der Sowjetunion hat in den letzten Jahren starken Aufschwung genommen. Die Handelsflotte, die die proletarische Revolution von der zaristischen Bourgeoisie übernommen hat, war zahlenmäßig gering, hatte veraltete und technisch veraltet. Am 1. Januar 1925 zählte die Sowjethandelsflotte 200 Einheiten mit einer Gesamttonnage von 257 800 Tonnen. Infolge von Abnutzung ist ihre Gesamtmenge im Januar 1927 auf 212 624 Tonnen zurückgegangen. Seit dem Jahr wurde der Handelsschiffbau der Sowjetunion weit ausgebaut. Im Januar 1932 besaß die Sowjetunion bereits über 300 Handelsschiffe, mit einer Gesamttonnage von 607 596 Tonnen. Im laufenden Jahre wurden bis zum 15. Juli weitere 15 Frachtschiffe mit einer Gesamttonnage von 57 260 Tonnen vom Stapel gelassen. Weitere drei Motorschiffe werden demnächst fertiggestellt. Die Sowjetschiffe werden nach den letzten Anforderungen der Technik und mit großer Tragfähigkeit erbaut. Die Tankschiffe werden jetzt mit einer Tonnage von 10 000 Tonnen gebaut.

Schneesturm über den nordamerikanischen Prairien

Neuyork, 20. Oktober. Nach einer Meldung aus Saint Paul tobt dort sowie über Nord-Dakota, Montana und Wyoming ein Schneesturm von ungewöhnlicher Heftigkeit. Man befürchtet Riesenverluste unter dem Weidevieh. Alle Verbindungen mit Eisenbahnen und Drahtleitungen sind unterbrochen.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321021-16/fragment/page=0006

„Noch morgen fliegt der „Volksbote" aus dem Hause!"

Im Zeitzer Lügenbote haben die Franken und Bergholz ...en immer weniger werdenden Lesern aufgetischt, daß die Kom... ...nisten im letzten Wahlkampf geschont wären, daß dies aber ...t nicht mehr der Fall sein würde. Derartige Mätzchen passen ... die Konkordatsschieber und Zauberkünstler, die jetzt der Ar... ...iterschaft wieder einmal nicht genug von dem Hineinwachsen ... den Sozialismus erzählen können. Diese „linken" Sozial... ...okraten sehen der drohenden Abrechnung mit Schrecken ent... ...gen und deshalb versuchen sie jede Möglichkeit auszunutzen, um ... die Arbeiterschaft heranzukommen. Da vollbesuchte Versamm... ...ngen bei der SPD zu den Seltenheiten gehören, zieht Fran... ...n als Diskussionsredner in den Kampf!

Am 14. Oktober fand in Draschwitz eine von der KPD ...berufene öffentliche Versammlung statt. Als Diskussionsredner ...hien Herr Franken, hatte sich aber vorsorglich die ganze ...D des Distrikts und das Reichsbanner aus Zeitz mit... ...racht. Wie ein SPD-Funktionär erzählte, war sogar beab... ...tigt, die Versammlung zu sprengen.

Und dann sprach der Konkordatsheld in der üblichen Weise ... sein Freund Bergholz, eine geradezu unverschämte Hetze ...en die Kommunisten entfaltend. Auf Zwischenrufe wurde nicht ...gegangen, aber dafür versucht, die einzelnen Arbeiter lächer... ...zu machen. Die ganze Rede enthielt nichts anderes als die ...lichen Provokationsmethoden!

Am Schluß erklärte ein parteiloser Arbeiter:

Noch morgen werfe ich den „Volksboten" aus dem Hause!"

... alter Arbeiter, der 26 Jahre lang in der SPD organisiert ..., erklärte,

„daß nur die Kommunisten als Vertreter der Werktätigen in Frage kommen können."

Frankens Diskussionsrede hat klärend gewirkt! Die Arbeiter ... Draschwitz haben erneut einen Anschauungsunterricht er...en,

daß die von den SPD-Führern, von den Franken, Bergholz und Genossen gepredigte „Einheitsfront" nur dazu dienen soll, die schmachvollen Verratsmanöver der Bürokratie vor den Massen zu verschleiern.

Die SPD hat in den Wasserdörfern erhebliche Verluste er... ... Sie befürchten am 6. November eine noch größere Nieder... ... und dürfen sich dabei auch nicht getäuscht haben. Die ...n und Verleumdungen ziehen nicht mehr.

...der klassenbewußte Arbeiter steht auf Kampfposten. Heran ...ie Werktätigen und insbesondere auch an die SPD-Arbeiter. ...lisiert für die rote Front, wählt Kommunisten, Liste 3!

...er Bauer steht auf — Bauern zu Hauf!

...m Hunger der Arbeiter stirbt der Bauer. Aber gegen den ...erdruck des Staates, gegen den Pachtwucher der Großgrund...er, gegen die Zinsausbeutung der Kapitalisten setzen sich heute ...Werktätigen des Dorfes unter Führung der Bauernkomitees ...ehr. Lange Gesichter machten die Beauftragten der Gemeinde ...Neuversteigerung der Felder, als tatsächlich nur die alten ...er neu bieten und nicht einmal die Hälfte für den Hektar ...kommt. Die Solidarität zieht auf dem Dorfe ein. Der ...as-Münzer-Bund unterstützt das Bauernkomitee, um Spreng...e der Einheitsfront der werktätigen Bauern durch besonders herangezogene Elemente zu verhindern. Die neue Nummer ...AIZ", die Nr. 43, ist die Nummer für den werktätigen ...n. Aber auch jeder in der Stadt wird mit größtem Interesse ... wie nationalsozialistische Bauern für Liste 3 in den Wahl... ziehen.

...n nationalsozialistischer Bauer wird von seinem eigenen Pg. ...besitzer nach 48 Jahren Pacht von Haus und Hof gejagt. In ...wig-Holstein, im Westerwald, in Mitteldeutschland wächst ...ewegung der Bauern unter der alten Parole Thomas Mün... „Bauer steh auf — Bauern zu Hauf!"

... „AIZ", wie immer nur 20 Pfennig, ist überall erhältlich.

Braucht man Schuh' gleich welcher Art,
kauft man sie bei **Engelart**
Leipziger Straße 76. Hof / kein Laden

Schikanen gegen Wohlfahrtsempfänger

16 Kilometer Weg zur Stempelstelle in zerrissener Kleidung — Organisiert geschlossene Abwehr dieser Willkürmaßnahmen

A.-K. Merseburg. Die Erwerbslosen von Altranstädt, Groß- und Kleinlehna mußten sich am Montag mit der Auflösung der Stempelstelle Altranstädt beschäftigen. Durch ein Schreiben war den Wohlfahrtserwerbslosen eröffnet worden, daß sie ab 24. Oktober 1932 zur Kontrolle in Lützen zu erscheinen haben.

Ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage der Erwerbslosen, die sich auswirkt in der notdürftigen Kleidung und im Schuhwerk, trifft man Maßnahmen, die die schwierige Lage der Unterstützungsempfänger noch weiter verschlechtern helfen.

Eine Tagereise macht sich notwendig zur Erlangung der lumpigen paar Mark Unterstützung, die zum Verhungern zu viel und zum Sattwerden zu wenig ist.

16 Kilometer Weg sollen zurückgelegt werden, Feldwege, welche kaum passierbar sind!

Der einmütige Kampfgeist der Erwerbslosen, ohne Unterschied der Partei, kam zum Ausdruck in Altranstädt, wo die sozialdemokratischen Arbeiter nicht in kleinliche Dinge verfielen wie in Lehna. Die Erkenntnis bricht sich Bahn, daß nur der schärfste Kampf den Verordnungen dieses kapitalistischen Systems angesagt und durchgeführt werden muß.

Einstimmig wurde in Altranstädt der Beschluß gefaßt, am Montag nicht nach Lützen zu wandern und schärfsten Protest dagegen zu erheben.

Tausendfältig muß der Protestschrei der Landbevölkerung, die man durch niedrige Unterstützungssätze dahinsiechen läßt, sein Echo finden. Die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit wirkt sich in voller Schärfe in den Landgemeinden aus. Der Besitz eines kleinen Grundstücks oder Feldes bringt demjenigen, der durch ein fluchwürdiges System verurteilt ist, arbeitslos zu sein, ungeheure Not! Die Anträge der Erwerbslosen werden nicht in der Gemeinde verhandelt, sondern gleich nach dem Kreis gesandt. Dort das alte Lied: „Wegen der fehlenden Mittel kann dem Antrag nicht entsprochen werden." Schluß mit den Verrätern der Arbeiterschaft, mit den Abwürgern jeder Aktion. Wir haben als Arbeiterschaft von einem kapitalistischen Staat nichts anderes zu erwarten wie Elend und Not. Heraus mit den parlamentarischen Illusionen aus den Köpfen der sozialdemokratischen Arbeiter. Hunderte außerparlamentarische Aktionen, mit besonderer Schärfe und einheitlichem Charakter durchgeführt, zeigen die Kraft der Arbeiterschaft. Die Erwerbslosen haben in gemeinsamer Front, unter Führung der Kommunisten und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, den Kampf der Betriebsarbeiter unterstützt. Wer ernstlich den Kampf für den Sozialismus will, muß auch am 6. November sich einsetzen für den Sieg der revolutionären Arbeiterschaft, für einen gewaltigen Erfolg der Liste 3!

Landarbeitern wird alles geboten

A.-K. Frankleben. Auf dem Rittergut Runstedt darf noch immer der Inspektor Teichmann seine Antreiberpeitsche gegen die Landarbeiter schwingen. Schon öfter hat dieser getreue Diener seines Herrn sich aufgeregt, wenn er feststellen mußte, daß der „Klassenkampf" sich wieder einmal mit den Verhältnissen auf dem Rittergut beschäftigen mußte. Jetzt, wo noch Kartoffeln rausgemacht werden und zugleich auch noch die Rüben gerodet werden sollen, geht dem Inspektor alles nicht schnell genug. Einstellung von Arbeitern wird nach Möglichkeit vermieden, sonst müßten die Kartoffeln längst rausgenommen sein. Junge, 15- bis 18jährige Burschen müssen sich für ein paar Hungerpfennige mit den Ochsen auf dem Felde herumschinden. Teichmann fordert immer mehr Arbeitsleistung. Da ist es zu verstehen, daß die jungen Burschen auch die Ochsen antreiben. Als einer der Jungens dazu einen Stock benutzte, wurde er von dem Inspektor sofort entlassen. Am anderen Tage hatte der Inspektor schon Peitschen bestellt, die von der Gutsverwaltung geliefert werden müssen, da den Landarbeitern ja für diese Zwecke auch noch Geld einbehalten wird. Jetzt hat jeder Junge eine Peitsche bekommen, die abends wieder abgeliefert werden muß. Auf diese Weise wird versucht, die Landarbeiter gegeneinander auszuspielen. Das Treiben dieses Inspektors kann aber nur so lange gehen, bis die Landarbeiter sich geschlossen zur Wehr setzen.

Illustriertes **Rotes Echo** 15 Pf.
Wochenzeitung der Werktätigen Mitteldeutschlands

Aus dem Inhalt:

Königsmacher am Werk / Die Seydewitz-Rosenfeld-Partei in Auflösung / Adolf Hitler wollte mit Papen-Ministern regieren / Die rauchfreie Stadt Iwanowo-Wosnessensk / Nazi-Schlachthofdirektor Dr. Altenstein „sozialisiert" / Blutige Kämpfe in London / Kriegsrüstungen in Spanien / „Juristen brauchen nichts zu lernen" / Was sind die Freimaurer / Notverordnung und Landarbeiter / 50-Jahr-Feier der Hallischen Straßenbahn / Kartoffelbuddeln / Die große Spekulation der Schwerindustrie verraten / Roman-, Radio-, Siedler- und Sportbeilagen / Bilder der Woche

Abonniert und werbt für das „Rote Echo"!

Gegen den Krieg, Hunger und Faschismus!

Massenappell des Kampfbundes gegen den Faschismus! — Massenappell der gesamten Hallischen Arbeiterschaft am Sonnabend, dem 22. Okt., und Sonntag, dem 23. Okt., in Halle

Plan der Veranstaltung!

Führertagung der Kampfbundfunktionäre!

Am Sonnabend, dem 22. Oktober, um 14 Uhr, in Halle, „Gesellschaftshaus", Leipziger Straße.

Massenkundgebung des Kampfbundes!

Am Sonnabend, dem 22. Oktober, 20 Uhr, in Halle „Thalia"-Saal. Reichhaltiges Programm unter Mitwirkung der Roten Agitatoren. Referent: Erich Behnke (Halle).

Verpflichtung der Kampfbundkameraden!

Am Sonntag, dem 23. Oktober, von 9.30—11 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Leipziger Straße.

Veranstaltungen der roten Sportler!

Am Sonntag, dem 23. Oktober, ab 9 Uhr, auf dem Stadion. Fußball, Boxen usw.

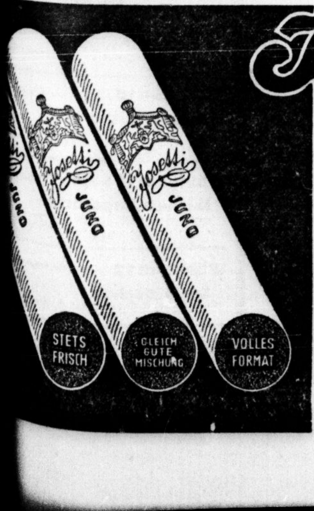
Großes Massenmeeting im Stadion!

Am Sonntag, dem 23. Oktober 14 Uhr. — Referent: Jonny Schehr, Mitglied des ZK der KPD.

Massen heraus! Formiert die roten Kampfbataillone für die Liste 3, für die Liste der Kommunisten! Für Arbeit, Brot und Freiheit! Für ein sozialistisches Deutschland! Gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz der Sowjetunion!

Juno, eine wie die andere-

gleich gut, gleich frisch und gleich wundervoll im Duft.



Fachliches Können und sorgfältigste Arbeit
bieten Gewähr dafür, daß diese hervorragende
Josetti-Mischung stets dieselbe bleibt.

Qualitätsraucher anerkennen den Ausschluß von Zugaben
wie Wertmarken, Gutscheinen und Stickereien als richtig.

Daher steht auch zu Juno:
„Einer wie der andere!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321021-16/fragment/page=0007

HALLE

Freitag, den 21. Oktober 1932

Ohnmächtig zusammengebrochen

Unerhörte Zustände im Fürsorgeamt auf dem Groß-Berlin

(Arbeiterkorrespondenz)

Auf dem Groß-Berlin befindet sich eine Auszahlungsstelle des städtischen Fürsorgeamtes. Dort herrschen Zustände, die jeder Beschreibung spotten. Am letzten Montag erfolgte wieder die Unterstützungsauszahlung und die Fleischkartenausgabe. Die Unterstützungsempfänger mußten zweieinhalb Stunden und noch länger warten. So geht das jedesmal. Eine Frau brach im Auszahlungsraum vor Erschöpfung ohnmächtig zusammen. Hilfe war nicht vorhanden. Ein Sanitäter war nicht in der Nähe. So müssen hungernde Frauen um die Bettelpfennige des „gottgewollten" Ordnungsstaates leiden. Wir verlangen, daß bei der Unterstützungsauszahlung auf dem Groß-Berlin die unhaltbaren Zustände sofort abgestellt werden.

Die Kirche hat einen guten Magen

(Arbeiterkorrespondenz)

Dieser Tage erhielt ein Arbeiter, der schon seit Juli 1927 und seine Frau, die schon im Jahre 1922 aus der Kirche ausgetreten ist, einen Kirchensteuerbescheid der evangelischen Kirche. Laut dieses Kirchensteuerbescheides soll der Arbeiter 5.40 Mark Steuern an die Kirchenkasse abliefern. **Auf derartige freche Art wird versucht, noch mehr Geld für die Kirche beizutreiben. Der Arbeiter ist überdies noch Wohlfahrtsempfänger.**

Die Kirche hat einen guten Magen. Sie erhält außer den Kirchensteuern noch Millionen-Geschenke durch den Staat aus **dem Mark des werktätigen Volkes. Und für die Hungernden werden — wie in Halle durch den Papen-Magistrat — die Negersteuern auf das Sechs- und Mehrfache erhöht.**

Stopft den guten Magen der Kirche — mit **Kirchenaustrittserklärungen!**

Schulaufnahme in den städtischen Schulen Ostern 1933

Der Magistrat teilt mit:

Bei den Volksschulen: Die Anmeldung der Kinder für das neue Schuljahr findet **Montag, den 24. Oktober d. J., von 14.30—18 Uhr in sämtlichen Volksschulen** statt. Schulpflichtig ist jedes Kind, das bis zum 30. Juni 1933 6 Jahre alt wird. Weiteres enthält die Bekanntmachung an den Anschlagsäulen.

Bei den mittleren und höheren Schulen: Die Anmeldung der Kinder, die von Ostern 1933 ab eine städtische höhere Schule oder eine Mittelschule besuchen wollen, hat **in der Zeit vom 18. bis zum 31. Oktober d. J.** während der Sprechstunde des Direktors bzw. des Rektors der betr. Schule zu erfolgen. **Spätere Meldungen haben keine Aussicht auf Aufnahme.** Die Reihenfolge der Anmeldungen hat keinerlei Einfluß auf die Aufnahme selbst. Für die Aufnahme in die 6. Klassen kommen alle Kinder in Frage, die Ostern 1933 10 Jahre alt sind oder bis zum 30. Juni 1933 10 Jahre alt werden und die die Grundschule vier Jahre besucht haben. Springschüler, die bereits seit Ostern 1932 in der 4. Grundschulklasse sitzen, sind solchen Schülern gleichgestellt. Wegen des Ueberganges hervorragend begabter Kinder nach 3jährigem Grundschulbesuch in eine mittlere oder höhere Schule, wie über sonstige Zweifelsfragen, erteilt die Schulverwaltung Auskunft (Ratshof, Leipziger Straße 1, 4. Etage, von 8—12 Uhr).

Wer trägt die Schuld?

Die Verwaltung der Halle—Hettstedter Eisenbahn muß zur Verantwortung gezogen werd[en]

Der Zusammenstoß des Wächter-Omnibus mit der Halle—Hettstedter Eisenbahn, der drei Tote und acht Verletzte forderte, wird mit seinen furchtbaren Folgen überall diskutiert. Wir meldeten gestern bereits die Namen der Toten. Unter ihnen befinden sich der Autobusbesitzer und der Lokomotivführer. Unter den acht, teils Schwerverletzten, befindet sich der Lokomotivheizer Wilhelm Klaus, Halle. Alles andere sind Fahrgäste des Kraftomnibus.

Wir nahmen gestern bereits kurz zur Schuldfrage Stellung. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt über die Vernehmung des Kraftwagenführers Kurt Lankers und des Schrankenwärters Emil Lepski mit, daß beide jede Schuld bestreiten. Und so ist es auch, daß beide keinerlei Schuld trifft. Kraftwagenführer Lankers hielt den mit der roten Fahne winkenden Schrankenwärter für einen Chausseearbeiter und war der Meinung, daß dort Steinarbeiten ausgeführt würden. Auch dem Schrankenwärter ist keinerlei Schuld zuzumessen. Er hat ordnungsgemäß Signale gegeben.

Der Polizeibericht sagt: „Die Schranke des sonst gesicherten Bahnüberganges war durch Sturm einige Stunden zuvor geschädigt und dadurch nicht heruntergelassen."

Offensichtlich ist es, daß die Ursache des Unglücks darin zu suchen ist, daß der Bahnübergang nicht durch Schranken gesichert war. Der Polizeibericht sagt, der Sturm habe „einige Stunden zuvor" die Schranken beschädigt.

Die ersten Berichte sagten, daß die Schranken durch den ... der am Tag zuvor war, außer Betrieb gesetzt wurden. ... schreibt uns ein Arbeiterkorrespondent noch:

Wer hat die Schuld? Das Gericht wird die Schuld ... beim Chauffeur oder beim Schrankenwärter suchen. Es ist eine Tatsache, daß die Schranke an diesem gefährlichen Bahn[über]gang schon wiederholt betriebsunfähig war. Die [Ver]waltung der Halle—Hettstedter Eisenbahn müßte sich ... allem verantworten. Bei starkem Winde beispielsweise ... dem Wärter bei dem Zustand der Schranke auch nur imme[r mit] größter Kraftanstrengung möglich gewesen, die Schranke ... dienen. Genau so ist es mit der Beleuchtung, die durch Oel... geschieht.

Bei starkem Wind erlöschen die Oelfunzeln und der Sch[ranken]wärter weiß nicht, wo er zuerst anfangen soll. Es ist ein ... daß an dieser Stelle nicht noch mehr solche Fälle zu verze[ichnen] waren.

Es ist bekannt, daß durch das Antreibersystem ... Profitsucht der Großaktionäre eine ganze Reihe solche[r Un]fälle bei anderen Unternehmungen herbeigeführt wurden.

Die Verwaltung der Halle—Hettstedter [Eisen]bahn muß zur Verantwortung gezogen we[rden].

Glosse vom Tage

Der Zirkus kommt!

„Im Zirkus Adolf Hitler,
Da ist es wunderschön.
Da kann man für fünf Märker
Des Papens Reitpferd sehn..."

Sie bauen in Halle jetzt den Zirkus auf. Man merkt gleich, daß sie viel mit Mist zu tun haben. Ihre Hemden sind ganz braun. Das sind die Zirkus-Arbeiter. Man hat sie am Arm — wie früher die Rinder — mit einem Hakenkreuz gebrandmarkt. Ausländer scheinen es auch zu sein. Ob sie aus Rom sind? Sie heben nämlich den Arm wie die alten Römer. Sie sind aber nicht aus Rom. Ihr Impressario kuhhandelt nur mit Rom. Den Arm heben sie nur zur Illustration, um zu zeigen, wie hoch in ihrem Zirkus der Dreck liegt.

Das Programm enthält eine Nummer. Das ist aber wirklich eine Nummer.

Einige Attraktionen dieser Nummer sind uns bereits bekannt. Die Nummer ist zwar eine Null, aber immerhin eine Nummer.

Zuerst kommt die Null als dressiertes Reitpferd. Ein dressiertes Reitpferd von seltenem akrobatischem Können. Der ... Goebbeles hat bereits diese Attraktion besprochen. Er ... „Auf unserem Rücken sind die feinen Herren behend in die ...lichkeit geklettert."

Adolf, die große Nullität, das dressierte Reitpferd, wi[rd auf] seinem Rücken im Zirkus Herrn von Papen behende in der ...lichkeit hin- und herwiegen.

Dann wird die Nullität Adolf als Verwandlungskünstle[r auf]treten: politische Kartenkunststücke. Er wird vor aller Augen ... zen und seine Herren zu Arbeiterführern machen.

Schließlich wird er zeigen, daß die NSDAP eine Arbeite[rpartei] ist, wenngleich sie als Unkostenbeitrag für die Zirkusvorstellu[ng ...] (fünf) Mark verlangt.

Der Zirkus ist sehr erfolgreich. So gastierte er beispielsw[eise,] wie die Zirkusleitung, „Kampf" genannt, berichtet — in ...franken. Sein Gastspiel hatte den Erfolg, daß dort in ... Tagen die Nazistimmen um 22 Prozent zurückgingen.

*

Böse Zungen behaupten, daß sich das Zirkusprogramm ... abgelaufen habe. So soll das dressierte Reitpferd, auf dessen ... Papen behend in die Amtlichkeit kletterte, in absehbarer Ze[it] der allein in die öde Steppe geschickt werden. Unter anderem ... auch behauptet, daß selbst die Zirkusarbeiter die Kunstst[ücke des] Verwandlungskünstlers satt hätten. Sie wollen lieber ... beschmutzten Hemden ausziehen...

Neuerdings tauchen auch sichere Meldungen auf, als ob ... mer Null noch nicht einmal ein Reitpferd sei, sondern ein ...ständer, den feinen Herren gern zum Aufhängen der Zyli[nder ...]nend.

...Die Werktätigen haben genug von diesem Zirkus. ... Reitpferd, die NSDAP, wird magerer werden.

Solange, bis es als stinkender Kadaver [auf] dem Mist endet.

Str...

Der Hunger geht um

Am 19. Oktober, gegen 12.30 Uhr, erlitt in der Groß... straße ein 43jähriger Invalide einen Ohnmachtsanfall. ... das Bewußtsein nicht wieder erlangte, wurde er der K... geführt.

Jede Stimme zählt!

Deshalb sichere dein Wahlrecht! Nehmt Einsicht in die Wählerlisten in allen Ortschaften in den Tagen vom 16. bis 23. Oktober auslie[gen]

DIE GROSSE SACHE AM MARKT:

Michels 12 Wühltische

bleiben. Sehr viel Anerkennung haben wir von unserer Kundschaft gehört über die **sensationell billigen Wühltisch-Angebote** in dieser armen Zeit. Wir haben uns deswegen entschlossen, diese Wühltische bestehen zu lassen und werden auf ihnen Angebote auslegen, ... Sensationen und **Preiswürdigkeit ohne Konkurrenz** sein werden! Auch die so schnell beliebt gewordene Imbiß-Ecke sorgt weiter für Ihr ...

Wühltisch 1 bringt unter anderem:
Schwedenstreifen der praktische u. solide Zug-Gardinenstoff, m. indanthrenfarbigen ausdrucksvollen Streifen ... das Meter für **0.48**

Wühltisch 2 bringt unter anderem:
Herren-Socken graue Wolle, plattiert, 2/3 gestrickt ... das Paar für **0.48**

Wühltisch 3 bringt unter anderem:
Ueberhandtücher vorgezeichnet, 60/110, auf gutem Nessel, mit blauer Blende ... das Stück für **0.55**

Wühltisch 4 bringt unter anderem:
Schotten leicht angerauht, f. Hauskleider, das Meter für **0.48**

Wühltisch 5 bringt unter anderem:
Cöper für Zuggardinen goldfarbig, 80 cm breit, gute Qualität ... das Meter für **0.35**

Wühltisch 6 bringt u. a.
Knaben - Schürzen einfarbig, a. festen Stoff m. farb. Paspel u. Spieltasche St. **0.28**

Wühltisch 7 bringt u. a.
Kinderschlafanzüge Trikot. anger., feste Qual., i. versch. Farben, das Stück für **0.95**

Wühltisch 8 bringt u. a.
Stahl-Stecknadeln 50 g Dose **0.08**

Schokoladen zu Sensations-Preisen!
1 Tafel Vollmilch- oder Herb-Schokolade 50 g schwer ... für **0.10**
1 Tfl. Vollmilch, Herb- od. Vollm.-Nußschokolade 125 g schwer .. für **0.25**

An unserer Imbiß-Ecke im Erdgeschoß gibt es unter anderem:
1 Paar Würstchen mit Brötchen ... für **0.10**
Die bekannte **3 teilige** reichgarnierte **Michelplatte** ... für **0.25**

Etwas für unsere Lieblinge: Kaffee- u. Speise-Service für die Puppenstube sensationell billig

Wühltisch 9 bringt unter anderem:
Kinder-Anzüge aus gerauhtem Trikot ... das Stück ...

Wühltisch 10 bringt unter anderem:
Bohnerwachs gute Qualität, in gelb, weiß oder braun ... die große Dose ...

Wühltisch 11 bringt unter anderem:
Küchen-Handtücher gute Gebrauchs-Qualitäten, ges. und ... das Stück ...

Wühltisch 12 bringt unter anderem:
Schlafdecken in Riesenauswahl, haltb. Qual., d. Stück ...

Wühltisch hellblau bringt u. a.
Flecht-Binder reine Wolle, in schönen, lebh. Dessins, d. ...

ALEX MICHEL
Halle a. S. Am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321021-16/fragment/page=0008

Im Lande des Sozialismus

steht die Technik im Dienste der Arbeiterklasse sowie aller werktätigen Bauern

Arbeit macht Freude in der Sowjetunion. Die Kollektivwirtschaftler von „Lenins Weg" ziehen aus zur Roggenernte

Die rauchfreie Stadt Iwanow-Wosnessensk

In der Nähe einer alten Textilfabrik von Iwanowo Wossnessensk steht ein lange, weißgetünchtes Gebäude. Fast ohne Fenster, aber mit großem Portal lenkt es die Aufmerksamkeit auf sich. Das ist ein Theater- und Versammlungssaal der Arbeiter. Vor der Revolution gehörte das Gebäude zur benachbarten Textilfabrik. Aber es war so dunkel, daß es unmöglich war, es nach der Revolution den Anforderungen des Gesundheitsschutzes gemäß umzugestalten. Daher wurde es für seine jetzige Bestimmung ausgebaut.

Betritt man den Bau, so muß man glauben, er sei speziell für seinen jetzigen Zweck errichtet worden. Durch Beseitigung einer Zwischenetage, wo einst ausgebeutete Arbeiter zehn Stunden täglich an Maschinen gestanden haben, wurde eine geräumige Halle geschaffen. Die Wände sind holzgetäfelt, elektrische Beleuchtungskörper spenden Licht, bequeme Sessel geben Sitzgelegenheit für 1200 Personen, die Bühne kann auch für Kinovorführungen benutzt werden. Das Ganze macht aus der ehemaligen „Quetsche" eine angenehme Erholungsstätte.

Welch ein gewaltiger Unterschied zwischen einst und jetzt. In Iwanowo gibt es noch viele alte Arbeiter, die in dieser jetzt zum Theater umgewandelten finsteren Hölle geschuftet und gekämpft haben, um sich den Weg zum Licht zu bahnen. Sie können euch davon erzählen, doch kann man es auch aus einer ganz anderen Quelle erfahren, aus dem „Nachlaß" der zaristischen Polizei. In einem Geheimbericht derselben, veröffentlicht nach der Revolution, liest man, daß „die Arbeitsbedingungen im Betrieb von verheerender Wirkung auf den Gesundheitszustand der Arbeiter sein müssen". Die Besitzer wußten sehr wohl, daß ihre Betriebe gesundheitsschädlich sind, aber sie taten nichts dagegen. Sie verließen sich auf die Polizei und Kosaken, um die Arbeiter niederzuhalten.

Und heute? Ein flüchtiger Blick in die neuen Betriebe, die nach der Revolution von der Arbeiterklasse errichtet worden sind, zeigt den Unterschied. Geschildert sei das „Melange-Kombinat" der großen Spinnerei, Weberei und Appreturanstalt mit [illegible]500 Arbeitern. Bei einem Gang durch die geräumigen, hellbeleuchteten Spinn- und Websäle stellt man unwillkürlich fest, daß hier eine frische, staubfreie Luft vorhanden ist. Ueber jeder Maschine ist ein Apparat angebracht, der den Staub absaugt, so daß im Laufe einer Stunde die ganze Luft der Abteilung sich achtmal vollständig erneuert. Das Ventilationswerk erfordert den Aufwand von über 1000 PS. Nicht nur im Vergleich zu den alten dunklen Fabriken der Zarenzeit ist es eine ganz neue, andere Welt, sondern auch in den modernsten kapitalistischen Betrieben findet man keine solche Vorrichtungen zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter.

Gesundheitsschutz- und Sicherheitsmaßnahmen sind in den sowjetischen Betrieben Gegenstand besonderer Abmachungen zwischen der Gewerkschaft und der Betriebsleitung. Letztere ist nicht nur verpflichtet, die Ventilations- und Beleuchtungsanlagen instand zu halten, sondern auch Verbesserungsvorschläge seitens der Arbeiter

Das „rote Manchester"

Iwanowo Wosnessenk. Unser Bild zeigt die Universität Chemie in einem Gebäude, das nach der Oktober-Revolution gebaut wurde

auszuführen. Gute Vorschläge werden prämiiert. Für die Auszahlung dieser Prämien und für Arbeitsschutzmaßnahmen besteht in jedem Betrieb ein Spezialfonds.

In allen Textilbetrieben muß die Verwaltung für Waschgelegenheit und Zubehör sorgen. Im Melange-Kombinat gibt es in jeder Abteilung Waschtische mit Seife und Handtüchern, die für jede Siebenstundenschicht zweimal gewechselt werden müssen. Eine spezielle Arbeitskraft sorgt dafür, wie auch für die Instandhaltung der Waschräume.

Trotz der zahlreichen Warnungsplakate, die in jedem Betrieb angebracht sind und trotz der Sicherheitsvorrichtungen an allen sich bewegenden Maschinen, gibt es manchmal Betriebsunfälle. Doch in den modernen sowjetrussischen Betrieben ist gleich Hilfe zur Stelle. Auf jeder Etage, in jeder Abteilung gibt es einen „Medpunkt" — d. h. eine ärztliche Hilfsstation, wo bei Unfall oder plötzlicher Erkrankung Hilfe und Behandlung durch ärztlich geschultes Personal gesichert ist. Selbstverständlich geschieht dies auf Kosten der Betriebsverwaltung.

Auch in der Stadt sehen wir neben dem Aufbau der sozialistischen Industrie weitgehende Sorge um die Gesundheit der Arbeiter. Seit 1927 sind in dieser Stadt drei neue Riesenbetriebe errichtet worden: „Krassnaja Talka" mit 120 000 Spindeln, „Feliz Dzerschinski" mit 127 000 Spindeln und das „Melange-Kombinat" mit 132 000 Spindeln.

Wie ist es nun möglich, daß eine Stadt mit so großen Fabriken doch seine frische Luft hat. Schaut man von einer Anhöhe auf die

Kultur- und Erholungspark der Bergarbeiter

des Donezbeckens in der Stadt Rykowow. Der Aufenthalt in diesen Erholungsheimen ist unentgeltlich

Stadt, so sieht man ihre gewaltigen Fabrikgebäude, die das Bild beherrschen. Man sieht ihre weißen Mauern, ihre hohen Glasdächer, ihre großen, blinkenden Fenster. Doch man sieht keine Schornsteine. Man sieht keine Rauchwolken. Klar und leuchtend liegen die Fabriken im Sonnenschein.

Wie kommt das? Stehen sie etwa still? Nein, sie arbeiten, und zwar mit „Volldampf", aber nach dem modernsten, rationellsten, wirksamsten und trotzdem gesündesten System. Sie werden alle von einer großen Kraftzentrale gespeist, die eine weitere neue Errungenschaft von Iwanowo Wossnessensk ist. Außer elektrischem Strom liefert sie ihnen auch Dampf unter einem Druck von mehreren Atmosphären, der durch Verbrennung von Torf aus den benachbarten Mooren erzielt wird. Daher haben diese neuen Betriebe keine Schornsteine — sie brauchen sie einfach nicht. Daher stoßen sie auch keinen Rauch aus und die Luft von Iwanowo bleibt klar und rein, trotz der großen Industrie, die die Stadt in ihren Mauern beherbergt, und kein Mangel an Sonne und Luft raubt ihren Kindern das gesunde Aussehen.

Wissenschaft und Technik haben das Gesicht von Iwanowo verändert, seit der Zeit, wo das alte dunkle Fabrikgebäude sich in ein Theater verwandelt hat. Doch konnten diese Veränderungen zur Hebung des Gesundheitszustandes und der Arbeitsbedingungen des Textilproletariats nur deshalb durchgeführt werden, weil diejenigen, die jetzt Wissenschaft und Technik in der Sowjetunion in Händen halten, Arbeiter sind, die sich durch Arbeit und Kampf die Macht erobert haben.

Zweiter Generalangriff

gegen die Presse der Arbeiterfeinde mit der Sowjet-Ural-Sondernummer

erfolgt am 28. Oktober in allen Orten Mitteldeutschlands. In Stadt und Land, im Betrieb, auf den Gütern und Stempelstellen muß die Extraausgabe des „Klassenkampf", die das Leben der Arbeiter und Bauern im Ural schildert und mit Bildern belegt, zu Zehntausenden vertrieben werden. Die neue Sowjet-Sondernummer schafft alle Voraussetzungen zur Gewinnung neuer Leser für den „Klassenkampf" und das „Rote Echo". Gleichzeitig erfolgt die Anrechnung der meistverkauften Sondernummern in die Punktwertung zur Fahrt nach Swerdlowsk im Ural.

Wer will mit nach der Sowjetunion fahren?

Der werbe für den „Klassenkampf" und das „Rote Echo" und bestellt sofort die Sowjet-Ural-Sondernummer für den Massenvertrieb in Stadt und Land.

Leningrad schafft Arbeiterwohnungen

Die Entfaltung Leningrads zu einer mustergültigen Großstadt schreitet von Jahr zu Jahr vorwärts. In Ausführung der Beschlüsse des Zentralkomitees der Partei wurden in diesem Jahre bis September 216 000 Quadratmeter neuer Wohnungen den Werktätigen zur Verfügung gestellt gegen nur 75 000 Quadratmeter in der gleichen Periode des Vorjahres. Außerdem wurden 20 Kilometer neuer Straßenbahnlinien gelegt gegen 6 Kilometer im Vorjahr. Auch die Kanalisationsarbeiten dieses Jahres übertrafen die des Vorjahres um 100 Prozent. 163 988 Meter Wasserleitungen wurden neu gelegt (47 000 Meter im Vorjahr). Bis zu den Oktoberfeierlichkeiten werden noch weitere 65 000 Quadratmeter Wohnfläche den Werktätigen zur Verfügung gestellt, drei Bade- und eine Waschanstalt eröffnet, drei Schulen gebaut und das Straßenbahnnetz noch erweitert.

Der Wettbewerb der hundert Hochöfen

Im Wettbewerb der 100 Hochöfen der Sowjetunion marschiert der Martinofen der Eisenwerke in Tomsk an erster Stelle. Im August hat dieser Ofen sein Programm zu 144 Prozent erfüllt. Der Dnjepropetrowsker Hochofen Nr. 4 steht an zweiter Stelle mit einer monatlichen Planerfüllung von 108 Prozent, wobei festzustellen ist, daß der Ofen keinen Ausschuß lieferte. Die Arbeiter der übrigen Hochöfen strengen alle ihre Kräfte an, um den Wettbewerb zum 15. Jahrestag der Oktober-Revolution abzuschließen.

Die Getreideaufbringung in der Sowjetunion

Die von der Moskauer Presse veröffentlichten ersten Nachrichten über den Verlauf der Getreideaufbringung in den wichtigsten Gebieten der Sowjetunion lassen erkennen, daß der angestrengte Kampf der Sowjet- und Parteiorgane für die Erfüllung des Getreideaufbringungsplanes bereits erhebliche Siege gezeitigt hat. Das zentrale Schwarzerdegebiet hat den August-Plan der Getreideaufbringung zu 118 Prozent erfüllt. Das nicht minder wichtige Landwirtschaftsgebiet, der Mittel-Wolgagau, hat seinen Plan zu 100,7 Prozent ausgeführt. Auch in Westsibirien wurde der Plan überholt und die Getreideaufbringungsvoranschläge für den Monat August zu 113 Prozent durchgeführt. Dank der erhöhten Aktivität der Partei- und Sowjetorgane der Ukraine, die in bezug auf die Ausführung des Getreideaufbringungsplanes im Rückstande war, wurde ein scharfer Umschwung erzielt. In den letzten fünf Tagen des August hat die Ukraine fast eben soviel aufgebracht, wie insgesamt in den fünf vorhergehenden Fünftagewochen des August.

In allen Gebieten spielen die Kollektivwirtschaften die führende Rolle bei der Durchführung des Getreideaufbringungsplanes. Im

Ueberall entstehen neue Wohnhäuser

An Stelle der alten Holzhäuser werden für die Arbeiter große Wohnhäuser gebaut. Unser Bild zeigt eines der errichteten Wohnhäuser in Iwanowo Wosnessenk

zentralen Schwarzerdegebiet haben die Kollektivwirtschaften den August-Plan zu 135 Prozent erfüllt. In verschiedenen Bezirken dieses Gebietes wurde der Plan um 100 bis 250 Prozent überstiegen. Gleichzeitig tritt die Rolle der Maschinen- und Traktorenstationen als organisierendes Element in dr Landwirtschaft der Sowjetunion immer stärker zutage. Die Kollektivwirtschaften der Karasubasarer Maschinen- und Traktorenstation (Krim) hatten bis zum 29. August ihren gesamten Jahresplan erfüllt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321021-16/fragment/page=0009
DFG

Gerätekampf im Kunstturnen
Berlin gegen Mitteldeutschland

Am 22. Oktober, 20 Uhr, in Greppin, Lokal Schmidt

Am Sonnabend werden sich die besten Turnermannschaften von den Landesgebieten Berlin und Mitteldeutschland in Greppin im Geräteturnen gegenüberstehen. Im vorigen Jahre konnten die Berliner mit gutem Punktvorsprung gegen Mitteldeutschland siegen. Die mitteldeutsche Mannschaft tritt mit neuen Kräften an, so daß die Berliner eine harte Nuß zu knacken haben. Mannschaftsaufstellung (Mitteldeutschland: Ersatzmann):

Berlin:	Mitteldeutschland:
1. Alfred Gerlach	1. Burghausen, Wolfen
2. Ernst Brand	2. Hoffmann, Halle
3. Kurt Beyer	3. Ohmes, Mühlbeck
4. Werner Blank	4. Bär, Pouch
5. Walter Ulbricht	5. Brömme, Nietleben
	6. Zwarg, Bitterfeld

Die Berliner rangen im vorigen Jahre durch ihre Leistungen, welche ins Kunstturnen reichen, den Zuschauern wahre Beifallsstürme ab. Diesmal haben sie sich im Pferdturnen noch erheblich verbessert, so daß der Besuch dieser Veranstaltung mit niedrigen Eintrittspreisen lohnend ist und ein Massenbesuch werden muß. Das Beiprogramm wird stehen im Zeichen der Antifaschistischen Aktion zur Vorbereitung der Reichstagswahl am 6. November.

Gegen Turnhallen- und Sportplatzentzug, gegen Kulturreaktion mit der KPD für die Liste 3.

Zugunsten der streikenden Bauarbeiter!

Der letzte Spielsonntag der Fußballserie wird eine Reihe wichtiger Entscheidungen mit sich bringen. Durch die ausgeglichene Spielweise der Mannschaften fallen ständig Ueberraschungen, man ist nun gespannt, was wird der letzte Sonntag bringen?

Um den zweiten Platz kämpfen in Trotha Diemitz 1—Trotha 1. Das Spiel findet zugunsten der streikenden Bauarbeiter statt. Gewinnt Trotha das Spiel, dann sind für D. alle Meisterschaftshoffnungen begraben.

Auf dem Sandanger: Viktoria—Lieskau. L. büßte noch keinen Punkt ein, dagegen braucht V. diese sehr nötig.

Sportplatz Brandberge: Hier fällt die Entscheidung zwischen Cröllwitz und Gröbers. Gr. führt, während Cr. ein Spiel verlor. Das wird ein Großkampf ersten Ranges.

Im Stadion liegen die Verhältnisse genau so mit Minerva und Zörbig. Z. hat zwei Punkte Vorsprung, die M. einzuholen hat.

Sportplatz Süden: Blau-Weiß gegen Weßmar, wo Bl.-W. sich hüten muß, den Gegner zu leicht zu nehmen.

Peißnitz: ASC—Brachstedt.

Gruppen - Meisterschafts - Entscheidungsspiel
zwischen Sportverein Cröllwitz 1—Gröbers 1. Beide Mannschaften sind führend in ihrer Gruppe, hier geht es um den ersten Platz. Für guten Sport wird garantiert. Das Spiel steigt
auf dem Sportplatz Brandberge (Linie Nr. 8)

Nietleben. Askania hat alle Ursache, Sportbrüder nicht zu leicht zu nehmen. Tritt Sp. mit dem Elan des Vorsonntag auf, dann ist der Sieg sicher.

Teicha. Atlas muß hier sein ganzes Können einsetzen, denn Teicha ist auf eigenem Platze schwer zu schlagen.

In Friedrichschwerz stellt sich Giebichenstein.
Nach Ostrau wandert Sportlust.
In Möβlich spielt SKV-Merseburg.
Nach Könnern fährt Reideburg.
In Reinsdorf erwartet man Löbejün.
Nach Bennstedt tippelt Fortuna-Dölau.

Alle Spiele beginnen 15.30 Uhr. Wir erwarten, daß die Mannschaften die Spiele im Sinne der roten Sportbewegung durchführen.

Berichtigung: Wegen Platzschwierigkeiten auf dem Stadion sind die Gesellschaftsspiele wie folgt umgelegt:
2827 8.45 Uhr Minerva 2. Sch.—Reideburg Sch. Minerva
2809 12.00 „ Sportbrüder 3—Gröbers 8 ASC
Nr. 2807 muß Cröllwitz Sch.—Fortuna Sch. heißen. Die Serienspiele ... und 209 sind umgelegt und finden in Trotha, nicht in Diemitz, zu den festen Zeiten statt. Diese Aenderungen allen Beteiligten zur Kenntnis.
W. Br...

Bezirk Halle, Handballsparte

Gesellschaftsspiele für Sonntag, den 23. Oktober
14.30 Uhr: Domlinde 2—Gießen 2. Schiri: Müller, Seeben.
15.30 Uhr: Domlinde 1—Gießen 1. Schiri: Müller, Seeben.
Rot Sport Dieskau fährt nach Jeßnitz mit der 1. und 2. Mannschaft, spielt dort gegen Freie Turner Jeßnitz.

Alles rüstet zum Herbstwaldlauf

des Bezirks Weißenfels am 23. Oktober 1932
Gruppe Weißenfels in Goseck
Gruppe Zeitz in Breitenbach

Betr. Gruppe Weißenfels: Alle Sportler und Sportlerinnen begrüßen mit Freude den Herbstwaldlauf in dem herrlichen Gelände um Goseck. War schon der Frühjahrswaldlauf ein Erfolg, so muß der Herbstwaldlauf noch ein viel wuchtigerer Aufmarsch im Zeichen der Wahl werden. Die bisher reichlich eingegangenen Meldungen zeigen, daß das Interesse ein großes ist, und werden die Säumigen ersucht, noch umgehend reichlich zu melden an Gen. W. Claus, Weißenfels, Tagewerbener Straße. Erstmalig starten auch die alten Herren, von welchen auch reichlich Meldungen eingegangen sind. Ordner stellen ... Sänger, Spielleute, Schach und Fußballklub Union.

Der Start erfolgt pünktlich 10 Uhr. Umkleidelokal ... Garten. Abmarsch von Weißenfels pünktlich 7.30 Uhr von Robinsoninsel.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 22. Oktober

6.15 Uhr: Funkgymnastik. 6.35 Uhr: Frühkonzert. 10.05 Uhr: Wetter- und Tagesprogramm. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: ... Romantik, im Anschluß an Wetterbericht (Schallplatten). 13 Uhr: Nachrichtendienst und Zeitangabe. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Funkbericht. 14.10 Uhr: Funknachrichten. 14.20 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 14.30 Uhr: Kinderstunde: Spielen und Basteln. 15... Funkschach. Ueberraschende Schlüsselzüge im Schachproblem. 16—16.30 Musikberatung des Mitteldeutschen Rundfunks. 16.30 Uhr: Praktische ...kunde. Der Prozeß ist gewonnen (!). 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18... Deutsch. Anzeigendeutsch. 18.50 Uhr: Gegenwartslexikon. 19 Uhr: Das All wird erforscht. Strahlungen aus dem Weltall. 19.30 Uhr: Schwaben... 20 Uhr: „Alte Tänze — neue Lieder, neue Tänze — alte Lieder" ... (21 Uhr): Nachrichtendienst (!). 22.15 Uhr: Nachrichtendienst II. Anschl. bis 24 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen: 6.35 Uhr: Frühkonzert. 11 Uhr: Stunde der ...haltung. 12 Uhr: Lustige Potpourris. 14 Uhr: Bekannte Melodien (Schallplatten). 15 Uhr: Kinderbastelstunde. 15.45 Uhr: Pflege und Ernährung des Spielkindes. 16 Uhr: Kitsch und seine Bedeutung für Kunst und ... 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Mund- und Zahnpflege bei Kranken. 17.50 Uhr: Uralte Stätten westlicher Kultur in der Ueberlieferung der Odyssee. 18.05 Uhr: Musikalische Wochenschau. 18.30 Uhr: Deutsch für Deutsche. 19 Uhr: Französischer Sprachunterricht. 22.15—24 Uhr: Tanz...

Verantwortlich: Franz Lieb, Halle a. d. S., für den gesamten ...; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Theater, Konzerte, Vorträge

Wochenspielplan des Stadttheaters. Freitag, den 21. Oktober, „Die Brücke", Schauspiel von E. G. Kolbenheyer. Sonnabend, den 22. Oktober, „Der fliegende Holländer". Sonntag, den 23. Oktober, 15 Uhr, „Zar und Zimmermann" (Sondervorstellung). Verkauf der restlichen Karten an der Theaterkasse! 19¾ Uhr: „Liselott"; Montag „Die Brücke"; Dienstag „Gasparone"; Mittwoch, den 26. Oktober, „Liselott"; Donnerstag, den 27. Oktober, „Liselott"; Freitag, den 28. Oktober, „Die vier Grobiane", Oper in drei Akten von E. Wolf-Ferrari. Sonnabend, den 29. Oktober, „Zar und Zimmermann"; Sonntag, den 30. Oktober 19¾ Uhr, „Liselott".

Thalia-Theater. Sonntag, den 23. Oktober, 20 Uhr, „Der Mann mit den grauen Schläfen". — Sonntag, den 30. Oktober, „Der Mann mit den grauen Schläfen".

Radio-Apparate aller führenden Marken auf Teilzahlung ∴ Möller, Schmeerstraße 1 (am Markt)

VI — **Der Weg zum Kunden** — VI

Halle

LIGA DICK-RUND-O-M die freiwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette 3⅓ 7012

7056 Trinkt Milch von der Molkerei Trotha

Händler kaufen: Alle Kurzwaren, Stahlwaren, Seifen, Strümpfe, Textilwaren u. Wollen anerkannt billigst bei Arthur Pommer, Großhandlung, Landwehrstr. 9 7000

Geh' mit Deiner Familie Sonntags ins Gasthaus essen! 7057

W. Pretzsch's Bierstuben 6999 Merseburger Str. 54 Jeden Sonntag Konzert u. Tanz Angenehmer Familienaufenthalt

Merseburg
Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan billig und gut bei 6877 Julius Oppel Nachf. Gotthardtstr. 35
Lederhandlung Gebr. Becker 6842 Breitestr. 4

Zscherben
Bäckerei — Kolonialwaren 6971 K. Lehmann Teutschentaler Str. 13a
Kolonial- u. Backwaren 6972 W. Engler, Teutschentaler Str. 11

Gießen
Brot, Mehl und Futterartikel bei Walter Müller Landsberger Str. 34 7013

Gerbstedt
Arbeiter-Garderobe kauft bei Druschka 7014

Wettin
Carl & Böcke, Wettin 219 6844 Lebensmittel und Rauchwaren

Roßla
Dampf-Molkerei Roßla Eßt und trinkt diese Produkte 6998

Sangerhausen
Reserviert! 6987 Eßt mehr Käse!

Elsterwerda-Biehla
Das wohlschmeckende reine Roggenbrot empfiehlt Mühle Biehla 7101

Wieda a. H.
Fleischerei 7066 ff. Wurstwaren Eduard Buchholz

Falkenberg
Haushaltungsgegenstände 7015 Klempnerei Müller, Friedr.-List-Str. 5

Beruft euch auf eure Zeitung!

Bennstedt
6981 R. Thormeier Kolonialwaren Hallische Straße 3
Fleisch — Wurstwaren 6982 A. Schulze, Cöllmer Str. 3

Tilleda
Kauft 6985 mehr Lebensmittel!
Eure Brot- und Backwaren 6986 kauft bei Otto Steinhoff

Heldrungen
Café und Konditorei 6988 sowie sämtliche Backwaren bei R. Franke, Bahnhofstraße 14
Eßt mehr Fleisch! 6989
Eßt mehr Lebensmittel! 6990
B. Krauser 6991 Fahrräder, sämtl. Zubehör, Uhren und Goldwaren — Zigarren und Zigaretten
Berücksichtigt euren 6992 Gasthof „Germania"
Übt mehr Haarpflege! 6993
Eßt mehr Brot! 6994

Oberheldrungen
Eure Wurst- und Fleischwaren 6997 kauft bei Karl Löwe
Besucht Gasthaus Paul Grünewald 6995 u. kauft dort Fleisch- u. Wurstwaren
Eure Brot- und Backwaren 6996 kauft bei H. Kürbitz

Riestedt
Bäckerei Gemeinert 7059 empfiehlt sich
Fleischerei Schienstedt 7060 Eisleber Str 172

Bad Sachsa
Eure Einkaufsquelle in Lebensmitteln ist Stößel Marktstr. 23/24 7079
Kohlen kauft bei Wedler Marktstr. 34 7080

Passendorf
Günthers Landbrot, Passendorf 6989
Fleisch — Wurstwaren Willy Brendel 6975 Kammstr. 5
Ch. Jordan 6973 Lebensmittel — Hausschlachten Hallische Str. 8
Lebensmittel 6977 W. Hoppe, Kammstr. 6
Gasthof „Grüne Aue" Lebensmittel 6974 Hallische Str. 6

Klitzschmar
Landbrot Klitzschmar 7001

Oberröblingen/Helme
„Gemeindebäckerei" 7062
Kolonialwaren, Glas, Porzellan W. F. Hoffmann 7061
Frisier-Salon Leimbach 7063
Fleischerei Römer 7064
Pflanzt Obstbäume! 7065

Ellrich a. H.
Fleischerei / ff. Wurstwaren 7069 Gastwirtschaft A. Kellner
Besucht 7071 die Ellricher Lichtspiele
Obst, Gemüse kauft bei 7067 Erdmann, Jüdenstr. 11
Max Bernstein Ellrich Textilwaren, Konfektion, Bettfedern 7072
Fleischerei, 7073 ff. Wurstwaren E. Striegnitz Coloniestr. u. Markt
Lebensmittel 7075 Fischkonserven Tabakwaren Ernst Kranert, Ausstr.
Paul Apel Salzstraße 11 7074 empfiehlt seine Brot- u. Feinbäckerei
Lebensmittel günst. Einkaufsquelle Herm. Bartels 7068 Jüdenstr. u. Markt
Kauft bei 7076 Kohlmann
Bei 7077 Unverricht kauft man gut und preiswert
Thams & Garfs Inh. H. Praft 7078 Billigste Bezugsquelle in Lebensmitteln auch in Bad Sachsa
Uhren, Goldwaren — Optik — Oskar Bischoff gepr. Uhrmachermstr. Lieferant sämtlicher Krankenkassen 7070
Friseur H. Rexhausen Jüdenstraße 8 7065 empfiehlt sich bestens

Eisdorf
Kolonialwaren 6979 B. Träger, Bahnhofstr. 6a
Gasthof „Deutsches Haus" Hauptstraße 6980

Bitterfeld
6072 Lippinghäuser Margarine ist trustfrei

Zeitz
Schuhreparaturen 7002 nur bei Willy Spiegner
Lest 7003 moderne Bücher!
Bertha Schröder Neumarkt 19 Kleiderstoffe Wäsche 7006
Radio-Apparate, elektr. Anlagen aller Art, Beleuchtungskörper in großer Auswahl 7007 O. Knorr, Pestalozzistraße 3
Arbeiter, besucht die Kellermann-Lichtspiele 7004
Richard Weigel Wendische Straße 21 Kaffee / Tee / Kakao Konfitüren 7005

Eilenburg
Reserv. f. Zelle Thal 7008
Mäntel — Kleider 7009 bekannt gut und billig Müller, Leipziger Str. 52
Licht — Kraft — Radio 7010 Albert Ludwig, Bergstr. 7
Kauft im Schuhhaus Ernst Arnold 7011 Torgauer Str. 15

Salza a. H.
Kauft im Geschäftshaus Louis Struck 7088 Weststr.
Herren-, Knaben-Garderobe 7094 kauft bei E. Großheim
Schuhwaren Reparaturen 7089 bei H. Dietrich Hauptstr. 9
Tabakwaren 7092 Kolonialwaren Schreibwaren Richard Tölle
Fleischerei 7090 ff. Wurstwaren empfiehlt Hasselbach
Lebensmittel empfiehlt 7093 Friedr. Ballhause Hauptstr. 43
Bäckerei 7091 Konditorei empfiehlt E. Hammer

Krostitz-Hohenleina
6983 Reserviert

7124 Wilschock

Nordhausen
Das Haus der Krankenpflege Karl Werther Rautenstr. 60
7017 A. Wienholtz, Predigerstr. Beleuchtungskörper aller Art, ... sowie sämtliche elektrotechnischen ...
Uhren, Goldwaren 7020 Reparaturen Hecker Rautenstr. 28
Fr. Schneider Färberei, Chem. ... Hohensteiner Str. ... Lohmarkt 24
Kauft bei 7018 Walter Schlicht Thams & Garfs Niederlagen
Kaufhaus Heilbrunn 7019
Hamburger Lebensmittel-Geschäft ist Eure Einkaufsquelle Rautenstr. 5
Teltow 7027 Neuestr. 7 Kleiderstoffe Konfektion
7022 Schirme Stöcke E. Pipche Rautenstr.
Volger & Badendieck Kranichstr. 28 7023 Koffer - Lederwaren
Kaufe Kohle...
Kuhn's Besohlanstalt Neue Str. 5 7025
Schuhhaus Wilhelm Jüdenstr. 3 7028 Rautenstr. 5
Umpreß-Jost 7081 Töpferstr. 24
Georg Jugler Nachfolger Damen-Kleiderstoffe und ... Töpferstr. 22
ff. Fleisch- u. Wurstwaren 7086 Hans Domrich Schützenstr. 79
Kurbad Hellholz 7084 Freiheitstr. 14 Lieferant sämtl. Krankenkassen

Torgau
Stiehler Brot macht Wangen rot